

ein Herz. Das Emoticon²²⁸ ist hier als Kontextualisierungshinweis (vgl. Dang-Anh et al. 2013b) zu verstehen: „Das Emoticon drückt Informalität und soziale Nähe aus und gibt Hinweise auf den Kommunikationszusammenhang – es kontextualisiert die Äußerung“ (Albert 2015: 8). Ebenfalls wird erwähnt, dass ebendiese Personengruppe „mit den Cops“, also der Polizei, „Räuber und Gendarm“ spielt. Die Spielanalogie verdeutlicht, dass die Bewegung im städtischen Raum von ständigen Ortswechseln geprägt ist. Sie wird ebenso als unterhaltsam dargestellt. Zudem wird durch die Analogie ein kompetitives Verhältnis zwischen den Gegendemonstrierenden und der Polizei skizziert. Den rechten Protestierenden ist in diesem Spiel keine Rolle zugedacht. Dies deckt sich mit der grammatisch-semantischen Kennzeichnung der rechten Demonstrierenden als passive *Experientia*, die dem Protestgeschehen, und zwar vornehmlich den Regulationshandlungen der Polizei, aber auch den Wirkungen der Protesthandlungen der Gegenprotestierenden, ohne eigene Gestaltungsleistung ausgeliefert scheinen.

5.3 DER FALL DRESDEN

Im folgenden Abschnitt wird die Kommunikation im Rahmen der Proteste analysiert, die sich in Dresden am 12. Februar 2014 ereigneten. Das Kapitel fokussiert hierbei – im Kontrast zum vorhergehenden Kapitel 5.2 – die kommunikativen Praktiken des protestorganisierenden Akteurs, des Aktionsbündnisses *Dresden nazifrei*. Daher wird zunächst ein Interview mit dem damaligen Sprecher des Aktionsbündnisses wiedergegeben (Kap. 5.3.1) und im Anschluss werden die Twitter-Kommunikation durch *Dresden nazifrei* sowie entsprechende Interaktionssequenzen analytisch betrachtet (Kap. 5.3.2). Für die Analyse wurde eine Situation ausgewählt, in der es zu Sitzblockaden durch die Gegenprotestierenden kam. Abschließend wird ein Facebook-Bewertungsstatement des protestorganisierenden Akteurs untersucht (Kap. 5.3.2.7).

228 Albert verdeutlicht, dass sich die semiotische Betrachtung eines Emoticons als ikonisches Zeichen, das ein Ähnlichkeits- bzw. Abbildungsverhältnis semiotisiert, zu kurz greift. Vielmehr müssen Emoticons ebenso im Kontext ihrer digital-medialen Verwendung interpretiert werden (vgl. Albert 2015).

5.3.1 Protestvorbereitung

In diesem Abschnitt bespreche ich einen Ausschnitt aus einem Interview mit Stefan, dem damaligen Sprecher des Aktionsbündnisses.²²⁹ Das Interview wurde am 10. Februar 2014 zwischen 11:00 und 12:50 Uhr im Bürgerbüro der GRÜNEN ‚Grüne Ecke‘ in Dresden-Neustadt geführt, also zwei Tage vor dem in Kapitel 5.3.2 ausschnittsweise analysierten Protestereignis. Die Räumlichkeiten dienen dem Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* für den Zeitraum der Kampagnen zum 13. Februar als Büro. Im transkribierten Gesprächsausschnitt, der gut 90 Minuten nach dem Beginn des insgesamt 110-minütigen Gesprächs stattfand, beziehen sich die Gesprächsteilnehmer auf die Rolle Twitters für den Protest.

5.3.1.1 Medienrelevanz

Nachdem wir zuvor über die Funktion von Lautsprecherwagen für den Straßenprotest gesprochen hatten – ein Abschnitt, auf den ich in der Frage Bezug nehme (05)²³⁰ –, kommt nun die Relevanz von Medien zur Sprache. Stefan ist durch das Vorgespräch und vor allem in seiner Funktion als mein ‚Türöffner‘ ins Feld der Protestorganisation über mein Forschungsinteresse in Kenntnis gesetzt. Wir hatten bereits zuvor über meine Fokussierung auf digitale Medien gesprochen, sodass ihm klar zu sein scheint, auf welche Medien ich mit meiner Frage nach den „kanäle[n]“ und „medien“ (10) ziele.

229 Wie im Methodenkapitel ausgeführt (vgl. Kap. 4.3.3), behandelt dieses Kapitel die antizipatorische Kommunikation des Bündnissprechers hinsichtlich des Protestereignisses. Hiermit werden also *nicht* tatsächlich vollzogene kommunikative Praktiken des Protests wiedergegeben bzw. analysiert. Die idealisierten Voraussagen werden dennoch in Bezug zu einer (ebenfalls antizipierten) Vollzugswirklichkeit gesetzt, um dadurch Antizipation und Protestverlauf miteinander vergleichbar zu machen (vgl. Kap. 5.3.2).

230 Die zweistelligen Nummerierungen in runden Klammern nehmen im folgenden Abschnitt, soweit nicht anders gekennzeichnet, Bezug auf das jeweilig vorangestellte Interviewtranskript.

00:00 01 Mark wie würdest du die hm die relevanz
von twitter für eure (.) ARbeit äh
einschätzen==

00:05 02 =also

00:05 03 [es gibt ja]

00:05 04 Stefan [also;]

00:05 05 Mark einmal diese struktur wie du
ja eben erzählt hast (-) über die
LAUtis vor ort ähm;

00:09 06 weil ich hab mich ja jetzt eben im-
mer gefragt also wenn du wenn du
gesagt hast okay wir geben das
RAus,

00:13 07 oder ihr

00:13 08 [wir]

00:13 09 Stefan [mh-]

00:15 10 Mark informIERen leute über welche kanä-
le welche medien läuft

00:15 11 [das überhaupt]

00:15 12 Stefan [(stimmt)-]

00:16 13 Mark so,

00:16 14 Stefan also TWITter hat äh (-) twitter und
generell die _sozialen medien ham
(.) FÜR die: kampagne vorm aktions-
tag erstmal unglaublich hohe rele-
vanz,

00:23 15 Mark mh mh,

Abb. 40: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 1-15

Obgleich ich also eingangs mein Interesse an Twitter expliziere (01), fällt zunächst auf, dass Stefan nach einem kurzen Zögern („also TWI-
Ter hat äh“, 14) das Bezugnahmegebiet (vgl. Goodman 1997) auf
weitere Medien (14), nämlich Facebook und die eigene Homepage (18),
erweitert. Der Sprecher setzt hier also diese drei vom Bündnis genutzten
digitalen Medien (Twitter, Facebook, Homepage; 14, 18) relevant.²³¹
Daraus lässt sich eine ethnokategorische Einteilung digitaler Medien ab-
leiten, die sich danach begründet, was für die handelnden Akteure in
der Kommunikationspraxis von Bedeutung ist.²³² Luginbühl und Perrin

231 Meine eingehende Erwähnung des nichtdigitalen Mediums ‚Lautsprecher-
wagen‘ nimmt Stefan im weiteren Verlauf wieder auf (49, 62, 63).

232 Luginbühl und Perrin verstehen unter ‚Ethnokategorien‘ „die Kategorien,
mit denen die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft ihre Textsorten erfas-

betonen: „Ethnotypologische‘ Kategorisierungen reflektieren so Erfahrungen und Wissensbestände der sprachlich Handelnden, auf welche in wiederkehrenden Situationen, bei der ‚Lösung gesellschaftlicher Standardprobleme‘ (Sandig 2000:102) zurückgegriffen wird [...]“ (Luginbühl/Perrin 2011: 579; vgl. auch Sandig 2000).

Als Mitglied der Presse AG innerhalb des Bündnisses ist der Bündnisprecher Stefan auch eine zentrale Figur bezüglich der ‚Bespielung‘²³³, d.h. des kommunikativen Agierens in diesen drei Medien (Postingtexte erstellen und versenden, Postings Dritter redistribuieren und beantworten, anderen Accounts folgen etc.).²³⁴ Ferner identifiziert er zwei relevante Phasen für den Mediengebrauch: erstens die antizipatorische Mobilisierungsphase vor dem Protest („Für die: kampagne vorm aktionstag“, 14)²³⁵ und zweitens die empraktische Motivations- und Koordinierungsphase während des Protests („und am aktionstag selber natürlich AUCH“, 16). Stefan schreibt Medien für beide Phasen eine „unglaublich hohe Relevanz“ (14) zu. Dieser Einteilung ist, wie eingangs erwähnt, eine dritte Evaluationsphase nach dem Protestereignis hinzuzufügen, da die Akteure des Bündnisses selbst ein Auswertungstreffen ansetzen, bei dem sie auch einen zu veröffentlichen Auswertungstext besprechen. Insofern handelt es sich also um Relevantsetzungen von Medien und Medienpraktiken für unterschiedliche Abschnitte präsituativer antizipatorischer, insituativer empraktischer und postsituativer evaluativer Protestkommunikation.

sen“ (Luginbühl/Perrin 2011: 583), also nicht wie hier die Kategorisierung digitaler Medien.

233 Bei dem Ausdruck ‚bespielen‘ handelt es sich um einen Ethnocode Stefans, den er an anderer Stelle verwendet: „in der regel versuchen wir facebook und twitter im gleichen maße zu bespielen“.

234 Aus einem explorativen Feldaufenthalt im Februar des Vorjahres 2013 ist mir durch eine teilnehmende Beobachtung während des Protestereignisses bekannt, dass Stefan auch während der Proteste für die Postings auf dem Twitter-Account zuständig war.

235 Die von Stefan angesprochene „kampagne“ (14) zur Protestmobilisierung startete am 15. November 2013 (vgl. http://archiv.dresden-nazifrei.com/index624d.html?option=com_content&view=article&id=600:aufaktaktionen-fuer-die-kampagne-2014&catid=58:aktuell&Itemid=88&lang=de, abgerufen am 30.04.2019).

5.3.1.2 Wissensasymmetrien und Verifizierungspraktiken

In der Begründung der Relevanzzuschreibung expliziert Stefan die Bedeutung von Wissen und Wissenszuschreibungen auf zweifache Art: Zum einen unterstellt er den Protestierenden, Vertrauen in das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* zu haben (16-19).

00:23 16 Stefan und am aktionstag selber natürlich
AUCH also weil die leute WISSEN-
00:26 17 (1.06)
00:27 18 dass wenn WIR irgendwas (.) tweeten
oder auf facebook stellen oder auf
unsere homepage stellen,
00:32 19 dass DAS dann ne: geSicherte infor-
mation is.
00:34 20 Mark mh mh,

Abb. 41: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 16-20

Dieses Vertrauen sei darauf basiert, dass die Protestierenden um einen Wirklichkeitsanspruch des Aktionsbündnisses wissen (18-19). Dass dieses durch Wissen begründete Vertrauen ein historisch bedingtes Wissen ist, greift Stefan später an anderer Stelle noch einmal auf: „ne und die leute verTRAuen halt auch mittlerweile nach_v den ganzen jahn auf jeden fall auch auf das was wir (-) was wir RAUSgeben an infos“. Hier wird deutlich, dass es sich abermals um die – nun explizite – Zuschreibung eines kollektiven Erfahrungswissens handelt, das sich in seiner zugeschriebenen Stabilität über mehrere Jahre bzw. über seine praktische, jährlich-rekursive (Re-)Aktualisierung, also qua seiner Historizität, konstituiert hat. Der selbstzuschriebene Wirklichkeitsanspruch leitet sich von der Verifizierungspraktik eines spezifischen, für den Protesttag relevanten Wissens des Bündnisses ab (18-23): Nur dieses durch ‚mehrfache Verifikation‘ (23) „geSicherte“ (19) Wissen werde über die angesprochenen Medien distribuiert.

00:35 21 Stefan also wir tweeten nu:r DINge,
00:36 22 (0.71)
00:37 23 Stefan die: (-) MEHRfach verifiziert sind.
00:40 24 Mark mh mh,
00:40 25 Stefan un_das heisst weil wenn WIR was
tweeten dann kann man sich auf DIE
info auf jeden fall verlassen;

00:44 26 [so.]
 00:44 27 Mark [mh mh,]

Abb. 42: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 21-27

Stefan fasst den Wirklichkeitsanspruch zusammen („wenn WIR was tweeten dann kann man sich auf DIE info auf jeden fall verlassen“, 25) und schließt die Sequenz mit „so“ (26). Der hier zum Ausdruck gebrachte Wirklichkeitsanspruch bezieht sich auf die inhaltliche Richtigkeit von Postings. Er setzt implizit einen Wahrhaftigkeitsanspruch des Akteurs voraus, der darin besteht, dass der Akteur sich dem Streben nach ‚richtiger‘ Wirklichkeit verpflichtet und selbst davon überzeugt ist. So ist auch die Wahrhaftigkeit an die hier beschriebene Verifizierungspraktik gekoppelt: Nur dadurch, dass es viele unterschiedliche Quellen gibt, die eine Sachverhaltsdarstellung bestätigen, können Wahrhaftigkeit und Wirklichkeit hergestellt werden. Diese beiden Ansprüche bemessen sich an den eigens aufgestellten Kriterien, die im Weiteren ausgeführt werden.

Was bedeutet nun also eine solche Verifizierung²³⁶? Etymologisch lässt sich ‚verifizieren‘ aus dem Lateinischen ‚etwas auf Richtigkeit überprüfen‘ aber auch ‚etwas wahr machen‘ ableiten: „[e]ntlehnt aus ml. *verificare* ‚prüfen‘, aus l. *vērus* ‚wahr‘ und l. *facere* ‚machen‘“ (Kluge 2012: o.S.). Beide Lesarten spielen hier eine Rolle, wobei der Interviewte primär auf erstbeschriebene Bedeutung im Sinne eines ‚Informationensicherns‘ abhebt. Der Clou am Vorgehen des Aktionsbündnisses ist jedoch aus konstruktivistischer Perspektive, dass es sich bei den Verifizierungspraktiken in Kombination mit dem öffentlichen Posten in digitalen Medien vielmehr um ein ‚Wirklichkeitenmachen‘ denn um ein ‚Informationensichern‘ handelt.

An anderer Stelle, nämlich in Bezug auf die lokalen Verkündungen durch die Besatzungen von Lautsprecherwagen, präzisiert Stefan die Verifizierung von ‚Informationen‘²³⁷:

236 Ich präferiere in diesem Zusammenhang den Begriff der ‚Verifizierung‘ gegenüber dem Ethnocode ‚Verifikation‘, da in Ersterem dessen praxisgebundene Prozesshaftigkeit stärker zum Ausdruck kommt.

237 Im Gegensatz zum – auch durch meine Eingangsfrage – interaktiv konstituierten Ethnocode „Informationen“ (vgl. 10, 19, 25, 28, 38, 72, 74) verwen-

00:00 01 Stefan isses jetzt ne INfo die hab ich
schon zwei drei mal gehört dann
koppel ich mal zuRÜCK?
00:03 02 (0.37)
00:03 03 Stefan und frag maal NACH (.) wie
siehtsn aus könnt ihr das bestä-
tigen is das wirklich so dann
kann man s auch RAUS geben,
00:08 04 °hh ne wer also wir geben nur in-
fos raus die mindestens DREImal
bestätigt sind von DREI verschie-
denen quellen dass wir halt auch
Wissen dass es wirklich so is-

Abb. 43: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 2, 1-4

Der Wirklichkeitsanspruch wird hier durch die wiederholte adverbale Bezugnahme („wirklich“, 03, 04) auf die antizipierte und zu verifizierende Prädikation („is das wirklich so“, „dass es wirklich so is“, 03, 04) expliziert. Im Falle einer Verifizierung wird dann die Antizipation, die sich zunächst nichtöffentlich auf der Hinterbühne des organisatorischen Geschehens abspielt, zu einer Prädikation in der öffentlichen Twitter-Kommunikation (z.B. „Ufa ist geräumt.“; Abb. 55, S. 332, Posting 19). Die Verifizierung von vermuteten Tatsachen („so“, 04) hin zu einem ‚gesicherten Wissen‘ kommt, so der Sprecher, freilich vermittelt („frag maal NACH“, 03) durch körperliche Kopräsenz zustande, die eine visuelle Bestätigung ermöglicht („wie siehtsn aus“, 03). Während ‚es sieht aus‘ hier zwar auch eine anderweitige Abstraktion (z.B. ‚wie sieht es [= eine Situation, ein Gefühlszustand, die Gesamtlage etc.] aus) zum Ausdruck bringen kann, wird an anderer Stelle deutlich, dass Verifizierung durch *Evidenzierung qua Sichtkontakt* geleistet wird:

de ich den Begriff ‚Wissen‘ für Äußerungen, die gegebenenfalls, aber keinesfalls immer neu und relevant für die Rezipienten sind.

00:00 01 Stefan ja und dass man da einfach mal
NACHfragt wie siehtsn AUS;
00:02 02 (0.43)
00:02 03 Stefan kannst du mal kurz da Rüber gehn
und kuckn-
00:04 04 OB da wirklich fünfzig nazis
stehn.

Abb. 44: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 3, 1-4

Hier wiederholt sich sowohl abermals die Explikation des Wirklichkeitsanspruchs („wirklich“, 03) als auch die Phrase „wie siehtsn AUS“ (01), die auf die situierte Verifizierung (per visueller Perzeption) von Sachverhaltsdarstellungen referiert. Die mögliche vorausgehende insituative Sachverhaltsdarstellung lautet: ‚An einem bestimmten Ort stehen etwa fünfzig Nazis‘. Gleichfalls wird durch die Aussage des Bündnissprechers die *Vermitteltheit* sowie die *Verteiltheit der Verifizierung* deutlich: ‚Man fragt da [= bei jemandem] nach‘. Offenbar – wenngleich nach wie vor auf der Ebene der Rekonstruktion durch den Bündnissprecher – wird nun ebenso der konkrete Verifizierungsvorgang durch die instruierte dritte Person: Es ist zunächst die Möglichkeit („kannst“, 03) einer körperlichen Bewegung („da Rüber gehn“, 03) erforderlich, um letztlich eine körperlich kopräse, visuell-perzeptive Evidenzierung vorzunehmen („kuckn OB da wirklich fünfzig nazis stehn“, 03-04). Versteht man diese Voraussetzung im Kontext der Straßenproteste, wird klar, dass die Möglichkeit zur Bewegung hierbei etwa durch Polizeiabsperungen oder große Abstände zum Referenzort eingeschränkt sein kann. Dabei sind dies nicht unbedingt lediglich räumliche Einschränkungen, da große Abstände ebenso eine zeitliche Überwindung notwendig machen.

00:00 1 Mark °h sind diese
00:01 2 [quellen]
00:01 3 Stefan [((hustet))]
00:01 4 Mark wür würden das dann info:s-
00:03 5 also wie erlangen euch diese in-
fos is das dann jeweils über das
INFotelefO:n oder gebt ihr nehmt
ihr auch quellen also wenn jetzt
onlIne irgendwas gepostet wird (-
-) °h
00:10 6 [ähm hinzu.]
00:10 7 Stefan [ähm da]

00:11 8 gehn wir jetzt ganz schön tief in
die (-) tatsächlichen aktions-
strukturen rein

00:14 9 (0.29)

00:14 10 Mark mh mh,

00:15 11 (0.28)

00:15 12 Stefan °hh ähm

00:16 13 (0.41)

00:17 14 Stefan also INFotelefon ja::,=
00:18 15 =in den seltensten FÄlln aber
tatsächlich wirklich relevante
infos sondern-

00:22 16 (0.16)

00:22 17 Stefan über UNSere sicheren kommunika-
tionswege ham wir halt informati-
onsstrukturen vor Ort die (-) al-
so sch (.) draussen unterwEgs
sind-

00:29 18 °h mit nem guten nEtz so die uns
dann halt äh (.) errEichen==

00:33 19 =das sind einmal strukturen die
°h EXtern sind aber bei uns ange-
koppelt sind und eIgene in-
fostrukturen die eIgene scouts

00:39 20 Stefan [die unterwegs sind und dIE]

00:39 21 Mark [achso okay ja]

00:40 22 dAnn zurückmelden.

Abb. 45: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 4, 1-22

Hier findet eine Relevanzunterscheidung statt, die sich nach den Quellen (eigene vs. fremde) und den gebrauchten Medien richtet: Weder das eingerichtete ‚Infotelefon‘ noch die in der Frage thematisierten Postings werden vom Bündnisakteur relevant gesetzt. Ausschlaggebend für „tatsächlich wirklich relevante Infos“ (15) sind die eigenen „informationsstrukturen vor Ort“ (17). Dabei kommt die strategische Geplantheit einer Wissensasymmetrie, die zudem ihren Ursprung in einem arkanen Bereich hat, deutlich zum Vorschein.²³⁸ Die

²³⁸ Ich respektiere diesen arkanen Bereich zum Schutz der Informantinnen, weshalb auf Details, die keine Relevanz für die medienlinguistische Fragestellung dieser Untersuchung haben, nicht weiter eingegangen wird. Ohnehin wurde mir während meines ethnografischen Feldaufenthalts der Zugang zu diesem arkanen Bereich verwehrt – wohlgermerkt, nach meiner Abwägung für die Relevanz der Forschungsarbeit, in gegenseitigem Einver-

durch ein Verzögerungssignal (07) sowie durch die Attribuierung „ganz schön tief“ (08) erkennbare Dispräferiertheit der gegebenen Antwort offenbart ebenso ein ambivalentes Wirklichkeits- und Transparenzverständnis: Verifizierungspraktiken werden mit der Unterstützung durch arkane ‚externe Strukturen‘ (19) vollzogen, wobei einem an anderer Stelle artikulierten *Transparenzgebot* („wir versuchen so transparent wie möglich für alle leute die draußen auf der straße sind zu machen was wir vorhaben was wir erwarten wie der tag gestalten soll“) hinsichtlich der im Verborgenen bleibenden organisatorischen und infrastrukturellen Hintergründe dieser Wirklichkeitskonstruktionen gerade *nicht* entsprochen wird. Im weiter unten aufgeführten Interviewteil (S. 304) wird zudem deutlich, dass es sich um eine Selektion („sachen die wi:r (.) rausgeben wollen“, 28) handelt, die normativ motiviert herausgebildet wird („un_DESwegen nutzen wir das auch am infotag also sachen die wi:r (.) rausgeben wollen an ALle leute die alle leute auf der straße wissen sollen“, 28). Insofern versteht sich das Bündnis als *Gatekeeper*²³⁹ für ereignisrelevante Nachrichten. Die Verwendung von „nutzen“ unterstreicht hierbei zunächst die instrumentelle Perspektive auf Medien: Digitale Medien werden gebraucht, um ausgewähltes Wissen zu distribuieren.

Die Organisiertheit und Distribution von Wissen konstituiert sich demnach aus einem arkanen Bereich über normativ bestimmte Praktiken der Selektion und ist dadurch hochgradig asymmetrisch. Diese verdeckte Konstitution der Wissensasymmetrie ist zuvorderst einem Sicherheitsbedürfnis gegenüber staatlichen Behörden geschuldet: Akteure, die Blockadeproteste organisieren, bewegen sich in einem rechtlichen Graubereich und waren insbesondere bei den Dresdner Gegenprotesten gegen rechte Aufmärsche im Jahr 2011 verschärften staatlichen Kontrollverfahren ausgesetzt (vgl. hierzu die Beiträge in Nattke/Schönfelder

nehmen. Analytisch bedeutsam sind in diesem Zusammenhang jedoch gesprächsanalytisch und ethnografisch extrahierbare Auffälligkeiten hinsichtlich der hier beschriebenen Wirklichkeitskonstruktionen der involvierten Protestakteure.

239 Vgl. zum *gatekeeping* White 1950 sowie für einen konversationsanalytischen Ansatz von *gatekeeping* Clayman/Reisner 1998.

2012).²⁴⁰ Wissensasymmetrien zwischen dem Aktionsbündnis und den Protestierenden legitimieren aber auch das Aktionsbündnis als führenden Akteur, indem sie eine Perspektivendivergenz (vgl. Habscheid et al. 2015: 404 und Kap. 6.3.6) zwischen den Beteiligten sowohl konstituieren als auch reproduzieren. Die Perspektiven des protestorganisierenden Akteurs einerseits und der Protestierenden andererseits divergieren, da den Protestierenden die Einsicht in die internen kommunikativen und praktischen Vorgänge, die hier als Verifizierungspraktik beschrieben wurden, fehlt. Die Führungsebene des Aktionsbündnisses hingegen delegiert, nach der Rekonstruktion des analysierten Interviews, Wahrnehmungsaufgaben zur Verifizierung von Vorgängen im Verlauf des Straßenprotests und distribuiert dann die selektierten ‚Wirklichkeiten‘ per digitaler Medienkommunikation an die Protestierenden. Durch diese „unterschiedlichen institutionellen Rollen der Beteiligten am selben Ereignis“ (Habscheid et al. 2015: 404) wird die Wissensasymmetrie hinsichtlich des aktuellen Protestgeschehens (re-)produziert.

Perspektivität ist demnach an dieser Stelle auch in einem perzeptorischen Sinn zu verstehen und dadurch in einen Zusammenhang mit der Konstitution synthetischer Situationen zu bringen: Während einzelne Protestierende jeweils im Straßenprotest zunächst nur *eine* Perspektive, ihre *Origo*, einnehmen können, agiert das Aktionsbündnis als Akteur, der in den beschriebenen Verifizierungspraktiken Wahrnehmungsaufga-

240 So gab es etwa 2011 bei den Protesten in Dresden eine Funkzellenabfrage. Das Landgericht Dresden stellte gut zwei Jahre später in einem Beschluss vom 17.04.2013 (Az. 15 Qs 34/12) fest, dass eine der vorgenommenen Funkzellenabfragen formal rechtswidrig war, und ordnete die Löschung der Daten an. Grundsätzlich hält es jedoch Funkzellenabfragen für verhältnismäßig (vgl. http://www.johannes-lichdi.de/fileadmin/user_upload/Judica/Handygate_LG_Dresden.pdf, abgerufen am 30.04.2019 & <https://netzpolitik.org/2013/handygate-in-dresden-landgericht-dresden-halt-eine-einzige-funkzellenabfrage-fur-illegal-aber-nur-formal/>, abgerufen am 30.04.2019; vgl. ferner Lichdi 2012).

Ebenso kam es am 19.02.2011 zu einer Durchsuchung des Pressebüros von *Dresden nazifrei* in den Räumlichkeiten des Parteibüros der Partei DIE LINKE, die, wie das Amtsgericht Dresden feststellte (Az. 270 Gs 3587/11; 270 Gs 3588/11), nicht durch eine richterliche Anordnung gedeckt war (vgl. <http://www.sz-online.de/nachrichten/gericht-erklaert-behandlung-linker-fuer-rechtswidrig-2414464.html>, abgerufen am 01.06.2018).

ben unter mehreren ‚Scouts‘ verteilt²⁴¹, also *polyperspektivisch*. Durch Medienkommunikation, beispielsweise durch ein ‚verifiziertes‘ Twitter-Posting, wird nun diese Perspektivendivergenz *angezeigt*: Das ‚Display‘ des Aktionsbündnisses besteht in diesem Sinne nicht allein darin, Äußerungen nach dem Muster ‚Was passiert gerade wo?‘ als für das aktuelle Protestgeschehen relevant zu setzen und damit synthetische Situationen zu erzeugen. Darüber hinaus wird sichtbar, wenngleich nicht direkt ersichtlich, dass das Aktionsbündnis über die Wahrnehmungen seiner Delegierten einen polyperspektivischen Vorteil gegenüber einzelnen Protestierenden besitzt und sich dadurch kommunikativ als Orientierungsakteur im Protestgeschehen legitimiert.²⁴²

Während Wissensasymmetrien Bestandteile jeglicher Kommunikation sind (vgl. Linell/Luckmann 1991; Günthner/Luckmann 2002), ist im Falle des Aktionsbündnisses *Dresden nazifrei* die ausgeprägte Vorbereitung, Organisation und nachhaltige Aufrechterhaltung von Wissensasymmetrien, also zusammengefasst die *Institutionalisierung der Wissensasymmetrie*, besonders augenfällig. Aus den analysierten Interviewabschnitten lässt sich demnach ableiten, dass das Verhältnis zwischen Protestorganisation (hier: *Dresden nazifrei*) und den Protestierenden als vertikal asymmetrisch beschreibbar ist (vgl. Brock/Meer 2004). Diese Asymmetrie wird durch Medienkommunikation, wie Twitter-Postings²⁴³, aber auch die medial unidirektionalen Durchsagen (*one-to-many*) am Lautsprecherwagen, aufrechterhalten.

241 Diese Aufgabenverteilung erfolgt im Sinne einer verteilten Kognition (*distributed cognition*), wie Hutchins (2006) sie eindrucklich für die Schiffsnavigation beschreibt.

242 Stärker sichtbar wird dies noch im in Kap. 5.2 behandelten Fall in Magdeburg, in dem zwei Aktionsbündnisse miteinander konkurrieren und somit eine kommunikative Konkurrenz um eine qua Medienkommunikation legitimierte Präferenz durch die Protestierenden entsteht.

243 In Kap. 5.2.2.6 wurde diese These anhand einer Twitter-Interaktionssequenz belegt; vgl. hierzu auch Dang-Anh 2017.

5.3.1.3 Motivation per Stimmungsbericht

00:45	28	Stefan	°h un_DESwegen nutzen wir das auch am infotag also sachen die wi:r (.) rausgeben wollen an ALle leute die alle leute auf der straße wissen sollen;
00:51	29		°h Einmal so erFolgsmeldungen also (.) da und da sind jetzt schon vierhundert leute und es läuft total sÜber;
00:56	30		aber auch (-) gEht mal alle noch zur parkstrasse also letztes jahr zum beispiel also wer grade FREI is,
01:00	31		(0.55)
01:01	32		und NIch auf ner bloCKAde steht (.) und sich irgendwo im freien raum bewegt-
01:04	33		ALle zur parkstrasse weil DA is wichtig das s DA jetzt ganz schnell möglichst viel leute hinkomm.

Abb. 46: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 28-33

Nachdem er zuvor als „aktionstag“ (16) deklariert worden war, bezeichnet Stefan im weiteren Verlauf des Interviews den Protesttag als „infotag“ (28). Die lexikalische Alternation offenbart zwei ineinandergreifende Perspektiven auf den Protest, der sowohl durch ‚Aktion‘ als auch ‚Information‘ gekennzeichnet wird. Kommunikation und Protestaktivität lassen sich dadurch in einen gemeinsamen Zusammenhang bringen. Der Bündnissprecher distinktiert zwischen „wi:r“ und „ALle leute die alle leute auf der straße“ (28), wodurch die Identität der Protestinvolvierten im Bündnis als Wissensgeber und der Straßenprotestierenden als adressierte Wissensempfänger kategorisiert wird. „[S]achen die wi:r (.) rausgeben wollen“ (28) markiert hierbei ebenfalls die zuvor angesprochene Wissensasymmetrie: In dieser (idealisierten) Planungsversion für die Protestkommunikation findet eine Selektion des Wissens statt, das über digitale Medien an die Öffentlichkeit ‚gegeben‘ wird. Die Selektion ist durch das Aktionsbündnis bestimmt („wi:r (.) rausgeben wollen“, 28); das Wissen wird normativ verteilt („die alle leute auf der straße wissen sollen“, 28). Das Aktionsbündnis, hier vertreten durch den Sprecher,

artikuliert somit sein Selbstverständnis als *Gatekeeper* für protestrelevantes Wissen.

Was aber ‚sollen‘ „alle leute auf der straße“ (28) ‚wissen‘? Stefan äußert sich hierzu zweistellig, wobei die Funktionsdualität der digitalen Mediennutzung durch „Einmal so“ (29) und „aber auch“ (30) jeweils eingeleitet und unterschieden wird. Zunächst geht Stefan auf die motivierende Funktion von Lageberichten ein: „Einmal so erFolgsmeldungen also (.) da und da sind jetzt schon vierhundert leute und es läuft total sUper“ (29). Den Kern bildet hierbei die prädisierende („sind“) Beschreibung der Lage; die lokaldeiktische Verwendung von „da und da“ verweist stellvertretend auf situativ-konkrete Ortsbezugnahmen, die mit der Schätzung von Teilnehmerzahlen verbunden sind.²⁴⁴ In seinem antizipatorischen Turn zu einem möglichen Einsatz digitaler Medienkommunikation (29) berücksichtigt Stefan durch die Verwendung von „jetzt schon“ auch die Sequentialität und somit die temporale Sensibilität von Postings im Protestverlauf. Die hypothetisch-prototypische Äußerung, in der „da und da“ sowie „jetzt schon“ Stellvertreterfunktionen für konkrete, hier antizipierte Situationsbezüge haben, verweist qua Lokal- und Temporaldeiktika sowohl auf räumliche als auch auf zeitliche Aspekte. Grundlage für die angeschlossene positive Bewertung („es läuft total sUper“, 29) ist das vermittelte situative Wissen über die Teilnehmerzahl im Abgleich mit Ort („Wo befinden sie sich?“) und Zeit („Wann befinden sie sich dort?“). Dadurch wird deutlich, inwieweit der Erfolg – der Protestpraxis ‚Blockieren‘ oder genauer deren situative Bewertung – von der zeitlichen, räumlichen und personalen Konstellation abhängig ist. Die antizipierte Mitteilung hat hier nur sekundär die Funktion, Teilnehmende zu koordinieren. Herausgestellt wird vielmehr die motivierende Funktion. Die Ethnokategorie ‚Erfolgsmeldung‘ bringt sowohl die Bewertung der Situation (als Erfolg) als auch die Funktionalität des Postings (als Meldung) zum Ausdruck. An einer anderen Stelle des Interviews nehme ich Stefans Hinweis auf die Funktion von Lagebe-

244 Die Angaben zu den Teilnehmerzahlen spielen in Protesten eine wichtige Rolle und werden dementsprechend oft thematisiert und kontrovers verhandelt (vgl. auch Kap. 5.2.2.5 sowie Dang-Anh/Rüdiger 2015).

richten über die wahrgenommenen emotionalen Zustände der situierten Teilnehmenden nochmals auf:

00:00 1 Mark das heisst ihr FRAGT dann auch bei euren leuten die stimmungen ab vor ort?

00:03 2 [und gebt das raus?]

00:03 3 Stefan [wir machen das-]

00:04 4 ja wir fragen die stimmung auf jeden fall ab also vor allem dingen über die lautis natürlich aber auch über (.) pressescouts und so,=
 00:08 5 =weil das natürlich WICHTig is-
 00:09 6 °hh also wir WOLLen ja keinen blödsinn erzählen_NE?
 00:12 7 wir behaupten jetzt NICH irgendwie die stimmung is total SUPER überall wenn se nich so is (-) so.
 00:16 8 aber türlich HILFT uns das wenn die stimmung vor ort gut is-
 00:19 9 (0.55)
 00:19 10 das wir das den leuten erzÄHlen (.) ne;
 00:21 11 °h äh::m das (.) spielt natÜrlich für_un für für die leute ne rolle und für uns spielts ne rolle und deswegen FRAGEN wir das ab-
 00:27 12 °h wie IS denn die stimmung beim täterspurenmahngang;
 00:29 13 (0.53)
 00:29 14 sind die leute alle cool drauf;
 00:31 15 °hh wie IS denn die stimmung da und da-
 00:33 16 alle: dann wenn man dann zurück (gemeldet) bekommt JA hier freuen sich grad alle wir ham grad erfolgreich die NAzis blockiert die stehen jetzt hier alle vor uns rum-
 00:38 17 °hhh dann ISSes natÜrlich ne sache die wir irgendwie WEItermelden (.) ne?
 00:41 18 Mark mh mh;
 00:42 19 Stefan und wir WERden ja auch an dem TAG ganz viel geFRAGT auch von (.) von journalisten die dann hier im infobüro anrufen im pressebüro anrufen und fragen wie is denn die stimmung auf der straße,

00:50 20 °h da muss ich ja natürlich auch ne
auskunft geben können ne wenn ich denn
mich dann hierhin stelle und sage ja
aber jetzt nich ich bin ja nicht
draussen,

00:54 21 Mark mh mh;

00:55 22 Stefan ((hustet)) dann sagen die natürlich ja
pff warum soll ich dann nochmal bei
dem anrufen-

00:58 23 °h so und die wolllen natürlich von
mir wissen wie ISses denn auf der
straße wie wie is denn die STIMmung
bei den leuten und dann==

01:03 24 =wenn_ich dann SAgen kann also uns bei
uns auf unseren blockaden sind alle
ham alle gute LAUne,

01:07 25 Mark mh mh,

01:07 26 Stefan so: (.) alle halten DURCH

01:09 27 °h dann is das natürlich auchn sigNAL
erstens für die öffentlichkeit und na-
TÜrlich auch in richtung NAzis ne?

01:13 28 °h wenn die hören würden (.) da is ge-
rade irgendwie miese LAUne so dann
kriegen die aufwind und denken (.)
GEIL da geht ja vielleicht noch was
(1.28)

01:19 29 und äh:m (.) so Hören sie halt einfach
nur;

01:24 31 °hh SCHEIße die ham alle gute laune
die ham alle das gefühl dass es funk-
tioniert;

01:27 32 (0.33)

01:27 33 ne: wir stehn hier rum und sind mies
gelaunt weil nischt VORwärts geht und
wir schon wieder ni laufen können;

01:31 34 °h das is naTÜrlich auchn zeichen ne
an die andere seite is auch ganz klar.

Abb. 47: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 5, 1-34

Der hier antizipierten Praktik ‚Berichten über Stimmungen‘ geht demnach abermals eine Verifizierungsanfrage an die Besatzung der Lautsprecherwagen und an sogenannte Pressescouts voraus, also an diejenigen, die vor Ort mit der Presse kommunizieren und auch presserelevante Informationen an das Büro kommunizieren („wir fragen die stimmung auf jeden fall ab also vor allem dingen über die lautis natürlich aber auch über (.) pressescouts

und so“, 4) . Die Lautsprecherwagenbesatzung und die Pressescouts sind demnach die ‚stationären Kräfte‘ des Aktionsbündnisses, die ortsbezogen evidenzieren, kommunikativ verifizieren („wenn man dann zurück (gemeldet) bekommt“, 16) und dadurch protestrelevantes Wissen generieren. Die Behauptung, dass Evidenzierungen erforderlich seien, liegt in dem hier („also wir WOLlen ja keinen blödsinn erzählen_NE? wir behaupten jetzt NICH irgendwie die stimmung is total SUpEr überall wenn se nich so is“, 6-7) und an anderer Stelle ausgedrückten *Wahrhaftigkeitsgebot* begründet („also man muss glaub ich ehrlich mit den leuten umgehen und ihnen ehrlich sagen welche funktion sie jetzt hier gerade erfüllen“).

Ebenfalls ursächlich dafür, auf stationäre (Teams bei Lautsprecherwagen und Pressescouts) und mobile („Scouts“) Verifizierungseinheiten zuzugreifen, ist die thematisierte Disloziertheit des aktiv Postenden vom Protestgeschehen. Die Online-Accounts des Aktionsbündnisses werden während der Proteste von einem Büro aus bedient. Dennoch wird von außen die Anforderung an das Büro gestellt, über verifiziertes situatives Wissen über den respektive aus dem urbanen Protestraum zu verfügen. Dies stellt den praktisch-aktualen Nutzer der Online-Accounts vor eine Herausforderung: „wenn ich denn mich dann hierhin stelle und sage ja aber jetzt nich ich bin ja nicht draussen [...] dann sagen die natürlich ja pff warum soll ich dann nochmal bei dem anrufen“ (20, 22). Gemäß der Aufteilung Goffmans von Partizipantenrollen (vgl. Goffman 1980; Bublitz 2013: 30ff.; Burger/Luginbühl 2014: 6f. sowie Kapitel 3.3.1 dieser Untersuchung) übernimmt der Sprecher in diesem Fall die Rolle des *animator*, die desjenigen, der den Ausdrucksakt vollzieht. Die soziale Verantwortung für das Gepostete, die Rolle des *principal*, liegt hingegen beim Aktionsbündnis, das indexikalisch durch den Accountnamen „@dd_nazifrei“ markiert ist. Wenn in einem engen Sinne auch derjenige, der den Social-Media-Account bedient, als *author* zu verstehen ist, lässt sich in einem weiteren Sinne diese Teilnehmerrolle auf diejenigen übertragen, die am Verifizierungsprozess beteiligt sind. Schließlich sind sie es, die vor Ort Wissen perzeptiv evidenzieren (d.h., es eigens wahrnehmen) und dieses Wissen kommunikativ verifizieren (d.h., es an das Büro weitergeben). Eine *Autorisierung* bzw. *Verifizierung* von Sachverhal-

ten findet demnach auf mehrere Beteiligte verteilt und im Verbund statt. Das vom Protestgeschehen dislozierte Aktionsbüro stellt somit das kommunikative Zentrum dar, das situatives Wissen aus der lokalen Peripherie unterschiedlicher Protestsituationen zentral akkumuliert, selektiert (sortiert, filtert), synthetisiert und weiterverteilt. Protestrelevante Kommunikation wird demnach in diesem vielschichtigen Prozess mit unterschiedlichen Partizipantenrollen, die im Zentrum und der Peripherie agieren, medial vollzogen.

Die Stimmungsberichte von den Orten des Protestgeschehens sind, wie der Bündnissprecher weiterhin thematisiert, mehrfach adressiert: „dann is das natürlich auchn sigNAL erstens für die öffentlichkeit und natÜRlich auch in richtung NAzis ne“ (27). Zunächst sind die Gegenprotestteilnehmenden adressiert: Die Erfolgsmeldung hat hierbei eine mobilisierende und motivierende Funktion. Das mobilisierende Potential, das Erfolgsmeldungen vermeintlich innewohnt, kommt im Interview wie folgt zum Ausdruck: „aber tür-lich HILFT uns das wenn die stimmung vor ort gut is-(-) das wir das den leuten erzÄHlen (.) ne; äh::m das (.) spielt natÜRlich für_un für für die leute ne rolle und für uns spielts ne rolle“ (8-11). Postings zur emotionalen Verfasstheit der Protestierenden werden, wie im weiteren Verlauf gezeigt wird, auch von den Protestierenden selbst verfasst; dadurch werden emotiv geprägte Bewertungen des Protestverlaufs relevant gemacht.

5.3.1.4 Koordination im urbanen Stadtraum

Die zweite Funktionalität, die Stefan anspricht, ist für die hier vorgenommenen Analysen zentral. Es geht darum, Twitter als Medium zur Koordination der Protestteilnehmenden im urbanen Protestraum einzusetzen.

00:56	30	Stefan	aber auch (-) gEht mal alle noch zur parkstrasse also letztes jahr zum beispiel also wer grade FREI is,
01:00	31		(0.55)
01:01	32		und NIch auf ner bloCKAde steht (.) und sich irgendwo im freien raum bewegt-
01:04	33		ALle zur parkstrasse weil DA is wichtig das s DA jetzt ganz schnell möglichst viel leute hinkomm.

Abb. 48: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 30-33

Dabei bezieht sich Stefan auf eine Erinnerung aus dem Vorjahr: Hier gab es offenbar einen Zeitpunkt, an dem die Notwendigkeit bestand, sich zu einem bestimmten Ort („parkstrasse“, 33) in der Stadt zu begeben. Der Adressatenkreis wird auf diejenigen eingeschränkt, die sich gerade nicht an aktiven Blockadepunkten aufhalten, sondern vielmehr „grade FREI“ (30) sind bzw. „sich irgendwo im freien raum beweg[en]“ (32). Unterschieden wird diese Gruppe im weiteren Verlauf von denjenigen, die sich derzeit statisch an einem Protesttreffpunkt aufhalten, der etwa durch die Anwesenheit eines Lautsprecherwagens („lautis“) markiert ist (63).

Durch das anaphorische zweimalige Verwenden von „da“, den temporalen Verweis „jetzt ganz schnell“ und dem personalen „möglichst viel leute“ (33) bekräftigt der Interviewte die spatialen, temporalen und personalen Ansprüche an eine (erfolgreiche) Protestsituation. Für die Teilnehmenden ist es entscheidend, in möglichst großer Zahl und kurzer Zeit zu einem bestimmten Ort zu gelangen. Dies kann im praktischen Protestfeld dadurch erschwert werden, dass die Polizei den Zugang zu betreffenden Orten mitunter stark einschränkt. Im Detail geht es dann nicht nur darum, welchem Ort zu einem Zeitpunkt Relevanz zugeschrieben wird, sondern auch darum, potentielle Zugangs-

möglichkeiten darzulegen (vgl. Kap. 5.2.2.1). Die öffentliche Kommunikation ist hierbei von allen beteiligten Parteien einsehbar und kann beispielsweise zur Beschränkung von Zugängen zu Demonstrationsrouten oder -orten genutzt werden.

01:09 36 Stefan sone Sachen (-) die TWEETen wir
dann auch,=
01:11 37 =und_äh beziehungsweise kommentie-
ren die auf FACEbook,
01:13 38 ooch immer mit UHRzeitangabe dass
die leute auch (.) nachvollziehn
können wAnn kAm denn diese info:
(.)
01:17 39 [ne:]
01:17 40 Mark [mh mh,]
01:17 41 (0.34)
01:18 42 Stefan WIE aktuell isses jetzt
01:19 43 [grade noch?]
01:19 44 Mark [mh mh,]
01:19 45 Stefan °h ähm DAS ist natÜrlich wichtig.
01:21 46 (.) so.

Abb. 49: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 36-46

Im Anschluss geht Stefan auf die Zeitlichkeit der Postings ein. Diese würden, so der Sprecher, „immer mit UHRzeitangabe“ (38) versehen, „dass die leute auch (.) nachvollziehn können wAnn kAm denn diese info: [...] WIE aktuell isses jetzt grade noch“ (38-43). Dadurch setzt er die Zeit für Protesthandlungen relevant. „[A]ktuell“ (42) muss in diesem Zusammenhang als relativer Ausdruck aufgefasst werden, da sich das Protestgeschehen minütlich verändern und es sehr unterschiedlich sein kann, was durch die Akteure als ‚aktuell‘ bewertet wird und welche zeitlichen Abstände dabei Aktualität markieren oder aufheben. Zeitangaben in Postings verweisen indexikalisch auf Zeitlichkeit und haben sich, wie die Analyse der protestrelevanten Postings zeigt (vgl. Kap. 5.2.1.5), als kommunikative Praktik der Protestkommunikation etabliert. Nicht allein die Postings des Aktionsbündnisses, sondern ebenso diejenigen der nicht institutionell organisierten Protestteilnehmenden enthalten zu einem großen Teil Zeitindizes im Postingtext. Hinzu kommt, dass die Postings durch die Operativität des Twitter-Clients bzw. der Twitter-Software ohnehin mit einem Zeitstempel versehen sind. Je nach Client wird diese automatisierte

Zeitangabe auf der Sehfläche der Postings dargestellt oder nicht (vgl. Kap. 3.1). Die Sequenz schließt Stefan mit einer Relevanzzuschreibung („DAS ist natürlich wichtig“, 45) und einem sequenzschließendem „so“ (46).

01:22	47		also_du kAnnst damit UNglaublich gut leute natürlich lenken.
01:24	48	Mark	mh mh,
01:25	49	Stefan	grade die die frei unterwegs sind und grade eben NICH inner nähe irgendwo von_nem lauti sind;
01:28	50		°h die dann einfach äh kurz auf auf äh:: mit ihrem handy TWITter che-cken,
01:33	51		°h n_ähm:-
01:34	52		und_und lesen Ah HI:er siebzehn uhr Irgendwas (.) parkstrasse is ganz wichtig
01:39	53		[es_is]
01:39	54	Mark	[mh mh,]
01:39	55	Stefan	fünf minuten später: also lohnt sich das wahrscheinlich noch dort mal schnell hinzugehn °h ich bin da grad in der nähe
01:43	56	Mark	[mh mh (.) mh mh,]
01:43	57	Stefan	[so;]
01:44	58		also (-) WICHtig auf jeden fall,

Abb. 50: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 47-58

Stefan trifft hier eine zentrale Aussage, in der das Zusammenspiel von organisierten und nichtorganisierten Akteuren als ein asymmetrisches Verhältnis hervortritt: „also_du kAnnst damit UNglaublich gut leute natürlich lenken“ (47). Social Media (36, 37), auf die sich das „damit“ anaphorisch bezieht, werden als *zentrale Steuerungsmedien der Protestorganisation* charakterisiert. Die Formulierung „lenken“ drückt dabei eine Aktivitäts-Passivitäts-Dichotomie zwischen dem Lenkenden, dem Aktionsbündnis, und den Gelenkten, den Protestierenden, aus. Social Media werden mit „UNglaublich gut“ als sehr positiv hinsichtlich ihrer Eignung als Steuerungsmedien bewertet. Diese Einschätzung wird durch das auf die Adjektivkonstruktion „UNglaublich gut“ retrahierende Adverb „natürlich“ verstärkt (vgl. zur Retraktion in der gesprochenen Sprache Auer 2000).

Im Anschluss grenzt Stefan ein (49), an wen Postings in einer bestimmten Situation, die er im Weiteren ausführt (50-55), adressiert sind. Dabei beginnt er die Beschreibung einer imaginierten prototypischen Protestsituation und unterscheidet zwischen mobilen Teilnehmenden, „die frei unterwegs sind“, und stationären Teilnehmenden, die „inner nähe irgendwo von_nem lauti sind“ (49). Diejenigen, die sich also ohne festen Standort an einem protestrelevanten Ort befinden, sind durch Steuerungsmedien adressiert. In Zeile 52 wechselt Stefan in die Perspektive dieser Teilnehmenden, „die dann einfach äh kurz auf_auf äh:: mit ihrem handy TWITter checken“. Twitter wird hierbei aus den zuvor noch nebeneinanderstehenden Medien Facebook, Twitter und Homepage (18) als situationsrelevantes Steuerungsmedium identifiziert. Die Adjektive „einfach“ und „kurz“ (50) attribuieren die Nutzung von Twitter. Sie verweisen auf eine hohe Bedienungsfreundlichkeit und einen geringen zeitlichen Aufwand, um protestrelevante Postings im Protestfeld zu rezipieren („checken“, 50). „[M]it ihrem handy“ (50) präsupponiert den Besitz mobiler Empfangsgeräte durch die prototypisch adressierten Protestteilnehmenden und somit die ubiquitäre mobile Verfügbarkeit protestrelevanter Kommunikate. Damit sind die Vorteile Twitters im Rahmen der Medienpraktik des Koordinierens im Protest benannt: Verfügbarkeit, Effizienz und Mobilität.

Der praktische Umgang der Protestierenden mit digitalen mobilen Medien wird im Weiteren als primär rezeptiv charakterisiert („und lesen“, 52). Dialogische Interaktion scheint in diesem Entwurf keine Rolle zu spielen. Vielmehr wird die Rezeption des imaginierten Postings („Ah HI:er siebzehn uhr Irgendwas (.) parkstrasse is ganz wIchtig“, 52) und die damit verbundene explizierte Inferenz („es_is fünf minuten später: also lohnt sich das wahrscheinlich noch dort mal schnell hinzugehn °h ich bin da grad in der nähe“, 53, 55) in den Mittelpunkt der imaginierten Situation gestellt. Von hoher Relevanz („is ganz wIchtig“, 52) für die Protestierenden sind demnach die Uhrzeit, zu der das Posting versendet wurde, und der Ort, auf den es referiert. Das eigene Verhalten wird nun in Anbetracht der zeitlichen („es_is fünf minuten später“) und räumlichen („ich bin da grad in der nähe“) Distanz abgewägt. Das lokaldeiktische „dort“, zu dem es sich scheinbar zu ge-

hen „lohnt“, verweist auf den genannten Referenzort „parkstrasse“. Stefan beendet die Perspektivübernahme mit einem „so“ (57) und betont abschließend die Relevanz digitaler Medien für die Protestorganisation, die er zuvor an der imaginierten Rezeptions- und Deziisionspraktik in einer prototypischen Protestsituation dargestellt hatte, womit er seine initiale Bewertung (14) wieder aufnimmt und verstärkt.

Die hypothetisch skizzierte Protestsituation wirft ein Schlaglicht auf die Einschätzung der Teilnehmenden als mögliche Protestressource, die entweder derzeit ‚in Gebrauch‘ oder ‚verfügbar‘ ist. Die Bereitschaft der adressierten Teilnehmenden, den entsprechenden Bewegungsaufforderungen Folge zu leisten, wird, so lässt sich schließen, aus dem angenommenen gemeinsamen Ziel abgeleitet, das auch der Protestaufruf bzw. Aktionskonsens formuliert (vgl. Kap. 5.2.1.4). Adressiert sind dadurch eben genau diejenigen, die die Protestform Sitzblockade aktiv oder supportiv unterstützen wollen.²⁴⁵ Voraussetzung für die Bildung einer Sitzblockade, davon ist auszugehen, ist das situative Wissen der initiiierenden Protestierenden darüber, dass sie sich zu diesem Zeitpunkt auch auf der geplanten Demonstrationsroute der politischen Gegner befinden. Insofern spielt die kommunikative Antizipation des Protestverlaufs eine wichtige Rolle für die räumlichen und körperlichen Aktivitäten der Gegenprotestierenden.

Mit der Beschreibung einer möglichen bzw. vergangenen Protestsituation ist ebenso die durch ihre Verteiltheit gekennzeichnete Gesamtsituation der Proteste charakterisiert: Viele Teilnehmende befinden sich zum selben Zeitpunkt an unterschiedlichen protestrelevanten und nichtprotestrelevanten Orten („freie[r] Raum“, 32) und es kann vorkommen, dass plötzlich zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Konzentration der Teilnehmenden an einem bestimmten Ort zur Durchführung der Protestform notwendig ist. Die Definition dieser Zeiten und Orte sowie der adressierten Personengruppe wird durch mobile digitale Kommunikation geleistet. Koordinative Protestkommunikation wird

245 In unseren Feldaufenthalten haben meine Kollegin Lisa und ich die Beobachtung gemacht, dass sich hinter und um eine Sitzblockade herum noch weitere Protestierende einfinden, die sich zwar nicht aktiv in die Sitzblockade einreihen, aber durch ihre Präsenz die Protestaktivitäten unterstützen.

durch temporale, spatiale und personale indexikalische Verweise vollzogen. In der Twitter-Analyse zu den Fällen Magdeburg und Dresden wird gezeigt, inwieweit Protestbewegungen koordiniert werden, und vor allem, dass bestimmte Akteure durch die Teilnehmenden dazu ermächtigt werden, hierbei eine führende Rolle einzunehmen.

01:46 59 (0.92)
 01:47 60 Stefan äh und (.) SPIELt ne große rolle
 für uns weil-
 01:50 61 (0.59)
 01:50 62 Stefan natÜrlich ham wir lautis unterwegs
 aber das sind halt vier fünf so die
 sind halt vor allen dingen an den
 blockAden wichtig-
 01:54 63 °h abe:r (.) wenn ne blockAde halt
 erstma steht und der lauti halt DA
 is dann (.) is das eher der effekt
 für die blockAde aber du ha er-
 zielst damit natürlich keine wir-
 kung auf die ganzen leute die noch
 in der stadt unterwegs sind;
 02:04 64 Mark mh mh,
 02:04 65 Stefan un_du hast IMmer n n gewisses po-
 tential von leuten die unterwegs
 sind;=
 02:07 66 =VIEle leute die auch solange wie
 das geht (--) sich versUchen ver-
 schiedene blockadepunkte anzugu-
 cken;
 02:12 67 [ne: (.) mal zu]
 02:12 68 Mark [mh mh (.) mh mh,]
 02:13 69 Stefan DEN blockadepunkten gehn un_gucken
 wie is da die lA:ge;;
 02:15 70 °h vielleicht auch eher: aktionso-
 rientiert sind und sagen okay
 hier_s grad RUhig;
 02:19 71 °h ich bin aber eher so jemand der
 n Höheres aktionslevel hat ich geh
 mal lieber irgendwo noch woanders
 hin wo grade nochn bisschen mehr
 action is;
 02:26 72 äh:m (-) und äh: da_s natürlich
 wichtig dass du die informieren
 kannst.
 02:30 73 Mark mh mh,

02:30 74 Stefan ne und die leute verTRAuen halt
 auch mittlerweile nach_v den ganzen
 jahrn auf jeden fall auch auf das
 was wir (-) was wir RAUSgeben an
 infos
 02:37 75 [ne;]
 02:37 76 Mark [mh mh,]

Abb. 51: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 1, 59-76

In den Zeilen 62 bis 72 erfolgt abermals die Unterscheidung zwischen stationären analogen Lautsprecheranlagen und digitalen Kommunikationsmedien. Ebenfalls identifiziert Stefan in diesem Abschnitt unterschiedliche Protesttypen, indem er hervorhebt, dass es Leute gibt, die „aktionsorientiert sind“ (70) und sich aus diesem Grund zwischen unterschiedlichen Treffpunkten hin- und herbewegen, um dort hinzugelangen, „wo grade noch bisschen mehr action is“ (71). Indem er potentielle Teilnehmende erwähnt, die ein „höheres Aktionslevel“ (71) haben, präsupponiert er verschiedene Aktivitätsniveaus unter den Protestierenden. Dies deckt sich mit der Beobachtung, dass Sitzblockaden sich durchaus heterogen hinsichtlich der Bereitschaft und Dauer der Teilnehmenden gestalten, auf der Straße zu sitzen (vgl. Fußnote 245). Eine hohe Relevanz schreibt Stefan hier wiederholt dem kommunikativen Distribuierten von situationsrelevantem Wissen zu („da_s natürlich wichtig dass du die informieren kannst“, 72), nach der sich, so der Schluss, die Aktivitäten der im Stadtraum verteilten Protestierenden richten, die sich gerade nicht in Hörweite eines analogen Kommunikationsmediums befinden. Digitale Protestkommunikation ist hinsichtlich der lokalen Mobilität der Protestteilnehmenden ein dezisionsrelevanter Prozess.

Abschließend thematisiert Stefan das „verTRAuen“ der Protestteilnehmenden in die Wahrhaftigkeit des Aktionsbündnisses, woraus sich ein Vertrauen in die Nutzbarkeit ihrer Kommunikate für die Durchführung eines (erfolgreichen) Protests ableiten lässt: „[N]e und die leute verTRAuen halt auch mittlerweile nach_v den ganzen jahrn auf jeden fall auch auf das was wir (-) was wir RAUSgeben an infos“ (74). Betont wird hierbei vor allem der historisch-prozessuale Aspekt. Dass die „leute“ „mittlerweile“ den Kommunikaten „verTRAuen“, präsupponiert, dass dies in einer diachronen Dimension vor diesem Zustand nicht so war. „[N]ach_v

den ganzen jahn“ deutet auf eine Tradierung der kommunikativen Praktiken durch den Akteur *Dresden nazifrei* hin, auf die Stefan nicht ohne Stolz hinweist. Dass das Aktionsbündnis etwas ‚rausgibt‘, spielt letztmalig auf die angesprochenen Verifizierungs- und Selektionspraktiken an, die auf der nichtöffentlichen Hinterbühne der öffentlichen Kommunikation vollzogen werden.

5.3.1.5 Selbst- und Fremdbestimmung

Der folgende Interviewausschnitt setzt an einer Stelle ein, an der ich eine Äußerung des Interviewten, dem Sprecher des Aktionsbündnisses *Dresden nazifrei*, wieder aufnehme (2). Dabei geht es um die Formulierung von Postings.

00:00 1 Mark äh:m (.) bei der frage von dem fomuli-
LIERung,
00:02 2 du hast eben gesagt (-) ihr fordert
die leute jetzt nich so: es_is nich so
direkTIV;
00:06 3 ja dass ihr sagt äh:m HIER äh pass auf
hier jetzt müsst ihr unbe-
00:09 4 [dingt]
00:09 5 Stefan [mh mh,]
00:09 6 Mark dahin kommen sondern äh-
00:10 7 °hh naja_wie hab ich zu_v das zu ver-
stehen eher so alsn angebot oder,
00:14 8 [du hast ja eben kurz formuliert (.)
ja-]
00:14 9 Stefan [richt naja wie inforMIERen genau]
00:15 10 wir in also wir inforMIERen hauptsäch-
lich ne;
00:17 11 Mark ja;;
00:17 12 Stefan es IS grade also es passIERT grad was
DA und da.
00:20 13 Mark mh mh,
00:20 14 Stefan Oder-
00:21 15 (0.46)
00:21 16 es SIND grad GANZ viele leute DA und
da und da würden noch leute also wer-
den noch leute gebraucht;
00:25 17 °h ich sag aber nich (.) ihr MÜSST
jetzt alle mal DA hin gehen,
00:28 18 °h höchstens es_is wirklich GANZ akUT
dass man dann irgendwie noch son auf-
ruf da alle HIN da oder sowas-

00:32 19 (0.81)
 00:33 20 das is aber EHer die ausnahme in der
 REgel is_es wirklich so ne information
 dass man halt den leuten informIERT,
 00:37 21 (1.08)
 00:38 22 dort und dort können_s grad so und so
 viel leute da WERden noch leute ge-
 braucht.
 00:41 23 Mark mh mh,
 00:41 24 Stefan ne oder da und da is_es ganz GUT (-)
 da BRAUchen wir jetzt nich mehr unbe-
 dingt leute (.) ne,
 00:46 25 °h oder dort und dort kommt man noch
 gut HIN.
 00:48 26 Mark mh mh,
 00:48 27 Stefan die und die blockADE die is noch nich
 (.) die is nich gekesselt so da die
 kann man noch von DORT und dort erREI-
 CHen.
 00:52 28 also Infos für die leute °h und die
 leute verstehen dass dann schon auch
 ne wenn man irgendwie schreibt,
 00:57 29 °hh da und da werden noch leute ge-
 braucht wissen sie gehen daHIn oder
 man sagt die und den punkt kann man
 noch gut erREichen wissen die leute
 okay da is also offensichtlich damit
 gemeint dass man da noch HIN gehn soll
 und dass es auch nich verkehrt
 01:06 30 [is dort hinzugehen °hh ne?]
 01:06 31 Mark [mh mh (.) okay.]
 01:08 32 Stefan also is eher so ne informaTION und we-
 niger so_n dieser imperativ ihr MÜsst
 jetzt ma,
 01:12 33 AUsser es is wirklich ne ganz akUte
 situation wo die blockade kurz vor der
 RÄUmung is,
 01:15 34 °hh u:nd man aber weiß von hinten
 kommt man noch ran und je mehr leute
 da sind desto schwieriger isses zu
 räumen und es_is wichtig dass der
 punkt gehAlten wird dass man-
 01:22 35 °hh DANN ma:l (.) aber wirklich eher
 im AUSnahmefall sagt (.) JETZT ganz
 schnell ALle DORTin (.) ALle die kön-
 nen jetzt noch dorthin.
 01:28 36 [°h ne,]
 01:28 37 Mark [mh mh-]

01:29 38 Stefan aber das is EHer die AUSnahme in der
 regel is_es wirklich so ne (.) so ne
 informaTION.

Abb. 52: Interview Bündnissprecher, Ausschnitt 6, 1-38

Ich gehe zu Beginn darauf ein, dass Stefan zuvor sagte, das Bündnis würde seine Postings nicht als Aufforderung formulieren (2): „ja dass ihr sagt äh:m HIER äh pass auf hier jetzt müsst ihr unbedingt dahin kommen“ (3-4, 6). Daran schließe ich die Frage an, wie das zu verstehen sei (7), und elizitiere damit die Elaboration des zuvor Gesagten. Die Eingangsfrage kennzeichnet, dass es sich hierbei um eine Aufforderung zu einer metasprachlichen Reflexion handelt. Mit Spitzmüller (2013) lassen sich die folgenden Ausführungen als metapragmatisch beschreiben:

»Die Metapragmatik fokussiert also sprachliche Handlungen, die auf sprachliche Handlungen verweisen und fragt danach, wie die Kommunikationsakteure selbst kommunikatives Handeln (das ihrige und das von anderen) bzw. die Umstände kommunikativen Handelns reflektieren und konzeptualisieren.« (Spitzmüller 2013: 264)

Metapragmatisches Sprechen, wie es hier durch die Eingangsfrage eingefordert wird, bedeutet demnach die Explikation des Reflexiven. Dadurch können Äußerungen elizitiert werden, die reflexiv auf die kommunikativen Praktiken des protestorganisierenden Akteurs verweisen. Zwischen sprachlichen und sozialen Phänomenen existieren insofern Zusammenhänge, als sprachliche Zeichen soziale Akteure, soziale Gruppen und deren Relationen indizieren. Dieses indexikalische Verhältnis metapragmatischen Sprechens umschreiben Irvine und Gal wie folgt:

»As part of everyday behavior, the use of a linguistic form can become a pointer to (index of) the social identities and the typical activities of speakers. But speakers (and hearers) often notice, rationalize, and justify such linguistic indices, thereby creating linguistic ideologies that purport to explain the source and meaning of the linguistic differences.« (Irvine/Gal 2000: 37)

Im Interview kommt das reflexive, indexikalische Moment durch die Elizitation der Eingangsfrage besonders zum Tragen. In der sozialen Situation zwischen Interviewtem und Forscher im Vorfeld des Protestereignisses gilt es zudem zu berücksichtigen, dass der Interviewte als Animator des Aktionsbündnisses bestrebt ist, eine idealisierte Version von erfolgreicher Protestkommunikation zu entwerfen. Dabei antizipiert der Befragte das zukünftige Protestereignis; er sagt somit auf Grundlage seiner bisherigen Erfahrungen und Planungen etwas über die Zukunft aus. Hierbei handelt es sich um *antizipatorisches Sprechen* (*anticipatory discourse*; vgl. Scollon/Scollon 2000; Saint-Georges 2012): „texts or utterances that are oriented toward future events, actions, or states“ (Saint-Georges 2012: 2). Derartige prospektive Akteursentwürfe geben Aufschluss über die soziale Praxis des Protestierens, denn „if we want to understand social action, we must consider how social actors orient themselves to the future“ (Scollon/Scollon 2000: 4).

Stefan beginnt seine Antwortsequenz mit der Kategorisierung der während der Protestereignisse ausgeübten kommunikativen Praktik als ‚Informieren‘ („richt naja wie informIERen genau wir in also wir informIERen hauptsächlich ne“, 9, 10; auf das Konzept ‚Informieren/Information‘ wird im weiteren Verlauf wiederholt verwiesen, 20, 32, 38). Die Wiederholung erfolgt mit einem einschränkenden „hauptsächlich“, was die Kategorisierung einerseits unterstreicht, andererseits aber auch weitere kommunikative Praktiken ermöglicht. In Zeile 12 wechselt Stefan in die zeitliche Perspektive einer imaginierten Protestsituation und entwirft ein beispielhaftes Posting („es IS grade also es passIERT grad was DA und da“), woraufhin er in Zeile 16 eine andere Situation hypothetisch skizziert, die ebenfalls eine Informationspraktik darstellt: „[E]s SIND grad GANZ viele leute DA und da und da würden noch leute also werden noch leute gebraucht“. Die hier situationspräzifizierenden Einleitungen („es IS grade also es passIERT grad, es SIND grad“, 12, 16) verweisen auf imaginierte Protestsituationen. Betont wird jeweils der zeitliche („grad“) und räumliche („DA und da und da“) Bezug. Die multiple Raumreferenz deutet dabei auf möglicherweise verteilte räumliche Situationen hin, in denen an einem Ort bereits genug Teilnehmende sind (vgl. auch 24) und an einem anderen Ort hingegen noch Teilnehmende erwartet werden. Dass gerade etwas ‚pas-

siert‘ oder dass sich viele Leute an einem oder mehreren bestimmten Orten befinden, verweist seinerseits auf die situative Relevanz der Postings. Der hypothetisch entworfenene Beitrag endet damit, dass an jenen Orten „noch Leute gebraucht“ (29) würden. Damit konzipiert der Bündnissprecher das imaginierte Posting als Sachverhaltsdarstellung mit einem Verweis auf den Bedarf an Teilnehmenden. ‚Informieren‘ als Sachverhaltsdarstellung impliziert jedoch ebenfalls eine Aufforderung an die Teilnehmenden, sich zu einem der protestrelevanten Orte zu begeben. Daraus lässt sich ableiten, dass hinreichende Teilnehmerzahlen nicht nur für den Protesttag allgemein relevant sind, sondern ebenso für konkrete Blockadesituationen erreicht werden müssen. Die Protestkommunikation ist in diesem idealisierten Fall also darauf ausgerichtet, genügend Teilnehmende zur Beteiligung an situierten Aktionen zu mobilisieren.

Dass es auch besonders dringende Situationen geben kann, in denen durchaus explizit deontisch-direktiv²⁴⁶ dazu aufgefordert wird, sich zu einem protestrelevanten Ort zu begeben, macht Stefan im weiteren Verlauf deutlich. Zunächst wird dieser Fall jedoch als ausgeschlossen präsentiert: „[I]ch sag aber nich (.) ihr MÜSST jetzt alle mal DA hin gehen“ (17). Die Akzentuierung von „DA“ lässt dabei darauf schließen, dass die Fokussierung auf einen bestimmten Ort angesichts der etwaigen zeitlich synchronen Verteiltheit von protestrelevanten Orten nicht zwingend eingefordert wird. Die Negation (durch die Negationspartikel „nich“) mit dem Fokusakzent auf „MÜSST“ verweist klar auf die Dispräferenz imperativer Formulierungen. Im Anschluss wird hierzu jedoch ein Fall skizziert („höchstens es_is wirklich GANZ akUT dass man dann irgendwie noch son aufruf da alle HIN da oder sowas-“, 18), der im Weiteren als Ausnahme von der üblichen Praxis entworfen wird („das is aber EHher die ausnahme in der REgel is_es wirklich so ne informati-on dass man halt den leuten inforMIERT,“, 19). Das Konzept

246 Hermanns definiert die „*Deontische Bedeutung*: mit diesem Begriff ist also diejenige Bedeutung oder Bedeutungskomponente von Wörtern oder Wendungen gemeint, kraft derer Wort oder Wendung bedeutet oder mitbedeutet, daß wir, in bezug auf einen Gegenstand, etwas nicht dürfen, dürfen oder sollen“ (Hermanns 1989: 74).

„Informieren“ wird hier erneut als das kommunikativ maßgebliche gegenüber einem deontisch-direktiven Konzept „Delegieren“ konstituiert.

Mit Menz (2000) lässt sich hier eine Unterscheidung in durch Kommunikation realisierte Selbst- und Fremdorganisation vornehmen. Als Möglichkeit zur Selbstorganisation, in der die Handelnden weitgehend autonom agieren, lässt sich die explizierte Intention des Aktionsbündnisses fassen, Protestteilnehmenden durch sachverhaltsdarstellende Postings Informationen an die Hand zu geben, an denen sie ihr weiteres Verhalten im urbanen Protestraum ausrichten können. Die Sachverhaltsdarstellungen haben dabei dennoch auffordernden Charakter. Anhand eines reflexiven Konzepts von „Verstehen“ und „Wissen“ stellt der Interviewte dar, inwieweit in einer imaginierten Protestsituation das Posten, Rezipieren und weitere Aktivitäten ineinandergreifen (28-29). Stefan unterstellt den Rezipierenden damit ein spezifisches situatives Hintergrundwissen, aus dem sie den Schluss ziehen, dass die Sachverhaltsdarstellung ein zur Erreichung der Protestziele sinnvolles Bewegungsverhalten nahelegt. In diesem imaginierten und antizipierten Idealentwurf fungiert das Posting als informierende Hilfestellung zu eigenständigem Protestverhalten. Die Akteure richten daraufhin, so die implizite Annahme, ihr Verhalten entsprechend der verifizierten situationskonstitutiven Sachverhaltsdarstellung aus.

Im besprochenen hypothetischen Fall vollzieht sich ein Wechsel von der sachverhaltsdarstellungsevozierten Selbstorganisation zu einer direktiven Fremdorganisation. Grammatisch wird der direktive Ausdruck in dem imaginierten Fall durch den Verbmodus distinguiert (vgl. Fokusakzent auf dem Imperativ in 17), was der Interviewte – hier wieder bezogen auf die Ausnahmestellung des Falls – metasprachlich ausführt und mit einem Beispiel illustriert: „[A]lso is eher so ne information und weniger so_n dieser imperativ ihr müsst jetzt ma,“ (32). Setzt also der akute Fall ein, ist das Interesse des Bündnisses an einem schnellen „Zusammenziehen der Kräfte“ dem Interesse an Selbstorganisation der Teilnehmenden übergeordnet. Im weiteren Verlauf expliziert Stefan einen möglichen akuten Fall: „AUsser es is wirklich ne ganz akUte situation wo die blockade kurz vor der RÄUmung is, °hh u:nd man aber weiß von hinten kommt man noch ran und je mehr leute da sind desto schwieriger isses zu räumen und es_is wichtig

dass der punkt gehalten wird“ (33-34). Angesprochen wird hierbei die zeitliche Dimension („akute situation“), die eine aktuelle Dringlichkeit zum kollektiven Handeln ausdrückt. Ferner thematisiert sind die räumliche („von hinten kommt man noch ran“) und die personale Situation („je mehr leute da sind desto schwieriger isses zu räumen“), die ein körperliches Protesthandeln ermöglichen bzw. erfordern. Dass „die blockade kurz vor der Räumung is“, verweist auf ein spezifisches Wissen über Protestabläufe, in denen Sitzblockaden durch die Polizei nach einer gewissen Zeit aufgelöst werden. Beschrieben wird hierbei also eine Schlüssel-situation für Sitzblockadenproteste, in der digital vermittelte Medienkommunikation zur Erreichung des Protestziels – einer erfolgreichen Blockade – eingesetzt wird.

Kommunikativ realisiert das protestorganisierende Aktionsbündnis im skizzierten Idealfall ein Wechselverhältnis zwischen flexibler Selbstorganisation (der Teilnehmenden) und strukturierter Fremdbestimmung (der Teilnehmenden durch das Aktionsbündnis). Menz beschreibt dieses Verhältnis als durchaus konstruktiv, betont dabei aber auch mögliche Reibungspunkte:

»Fremdorganisationsstrukturen und -formen stehen in einem Spannungsverhältnis zu Selbstorganisationsprozessen. Je mehr Kontrolle und Strukturen vorgegeben sind, um so schwieriger sind Selbstorganisationsprozesse zu entfalten; d.h. der Platz für Selbstorganisationsprozesse muß eingeräumt werden.« (Menz 2000: 108)

Dass derartige Prozesse zuvorderst sprachliche Praktiken sind, macht der Sprecher in seiner metapragmatischen Auseinandersetzung mit dem protestkoordinierenden Posten deutlich. Wo an einigen Stellen Direktivität geboten ist, wird in anderen Situationen Deziisionsautonomie gewährt. Die Distinktion zwischen diesen Prozessen liegt mitunter in der Wahl des grammatischen Modus (sachverhaltsdarstellender Indikativ vs. auffordernder Imperativ).

5.3.1.6 Protestaufruf

Im Folgenden wird ein Protestaufruf von *Dresden nazifrei* in Form eines Twitter-Postings analysiert. Zu Beginn des zuvor untersuchten Inter-

views mit dem Bündnissprecher war noch nicht bekannt, dass es bereits am Vorabend des geplanten Protesttags, also am 12. Februar 2014, zu einer rechten Demonstration kommen sollte.



Abb. 53: Aufruf zur Gegenveranstaltung am 12. Februar 2014, Posting von @dd_nazifrei vom 11.02.2014 um 11:45 Uhr

Eingeleitet wird das Posting durch ein in Majuskeln stehendes „ACHTUNG!“, durch das die hohe Relevanz des Postings markiert wird. Dies ist auch nötig, weil die bisherigen Protestvorbereitungen auf den 13. Februar 2014 als Protest- und Aktionstag abzielten. Kommunikativ wurde also präsituativ in den weiteren Veröffentlichungen auf den 13. Februar als Ereignistag hingearbeitet.

Am 10. Februar wurde jedoch bekannt, dass für den Vorabend des Jahrestags der Bombardierung Dresdens am 13. Februar, also dem 12. Februar, eine Anmeldung aus dem rechten Spektrum für eine Demonstration vorlag. Die Dresdner Neueste Nachrichten (DNN) berichteten: „Eine Großdemo droht Dresden jedoch nicht: Nach Informationen von DNN-Online wird mit rund 50 Teilnehmern auf Seiten der Neonazis gerechnet.“²⁴⁷ Entsprechend rief das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* am 11.02.2014 zu einen „WARM-Up“ auf. Genannt werden hierbei Zeit („Morgen, 17:30 Uhr“) und Ort („Theaterplatz“) der Zusammenkunft.

247 Vgl. die Meldung der Dresdner Neueste Nachrichten vom 10.02.2014: <http://www.dnn.de/Dresden/Lokales/Dresden-droht-kleine-Nazi-Demo-am-12.-Februar>, abgerufen am 30.04.2019.

„WARM-Up von und mit #dd_nazifrei!“ verweist auf das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* als Organisator der Demonstration. „WARM-Up“ verdeutlicht dabei, dass diese Versammlung als Vorbereitung für den relevanten Folgetag, den 13. Februar, zu betrachten ist. Konkretisiert wird in dem Aufruf „Nazianmeldung für 12.02. ist kein Ersatz für #13Feb!“, wodurch das Aktionsbündnis die rechte Versammlung als sekundär gegenüber den Protesten am Folgetag bewertet. Dass dabei von einer „Nazianmeldung“ die Rede ist, nicht jedoch von einer Kundgebung, Versammlung oder einem Aufmarsch, unterstreicht die getroffene Einschätzung. Dahinter steht die Antizipation, dass die Anmeldung einer Versammlung für den 12. Februar 2014 eine mögliche Finte sei.²⁴⁸ Die DNN spricht im Zusammenhang mit den wenig konkreten Informationen zum Protestverlauf im Vorfeld am 10. Februar 2014 entsprechend von einer „noch unklaren Versammlungslage“.²⁴⁹ Insgesamt ist die präsituative Phase dadurch gekennzeichnet, dass bis zum tatsächlichen Protestgeschehen am Abend des 12. Februars nicht klar war, welches Ausmaß die rechte Versammlung zu welchem Zeitpunkt haben würde.

Die Rekonstruktion und Analyse der Blockadesituationen am 12. Februar wird zeigen, dass die hauptsächlichen Protesthandlungen nicht wie durch das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* erwartet, am 13. Februar, sondern bereits am Vorabend, dem 12. Februar stattfanden. Analysiert werden im Folgenden die Twitter-Postings von und an „@dd_nazifrei“ zwischen 19:30 und 21:10 Uhr am 12. Februar 2014. In diesem Zeitraum kam es im Protestverlauf zu Blockaden bzw. Blockadeversuchen.²⁵⁰

248 Diese Einschätzung wurde mir gegenüber auch in persönlichen Gesprächen geäußert.

249 Vgl. die Meldung der Dresdner Neueste Nachrichten vom 10.02.2014: <http://www.dnn.de/Dresden/Lokales/Dresden-droht-kleine-Nazi-Demo-am-12.-Februar, abgerufen am 30.04.2019>.

250 Für den Fall Dresden wird auf eine quantitative Auswertung verzichtet, da hier die selektierten kommunikativen Praktiken des protestorganisierenden Akteurs *Dresden nazifrei* im Mittelpunkt stehen und die im Vergleich zum Magdeburger Fall kleinere Datenmenge eine qualitative Identifikation protestrelevanter Situationen erlaubt.

5.3.2 Protestdurchführung

Um die Situation einordnen zu können, werden die räumlichen Gegebenheiten und der behandelte Zeitausschnitt einleitend skizziert. Im Anschluss erfolgt eine Analyse von Interaktionssequenzen mit kommunikativen Praktiken, die in der Protestsituation durch unterschiedliche Akteure ausgeübt werden (Kap. 5.3.2.2 bis 5.3.2.6). Die Auswahl der besprochenen Situation erfolgt vorläufig anhand zeitlicher und räumlicher Grenzziehungen. *Zeitlich* wird ein Abschnitt fokussiert, der mit dem ersten dokumentierten Blockadeversuch²⁵¹ gegen 19:30 Uhr durch die Gegendemonstrierenden beginnt und mit dem Zeitpunkt der Ankunft der rechten Demonstration am Ort der Schlusskundgebung um 21:05 Uhr endet. Ersichtlich wird dabei auch die *räumliche* Eingrenzung, die durch den Verlauf vom Ort der Blockade bis zu demjenigen der Abschlusskundgebung nachvollziehbar wird (Abb. 54, S. 327).

Die Vorläufigkeit der Situationseingrenzung trägt der Annahme Rechnung, dass die Teilnehmenden durch ihre Praktiken die Situation selbst konstituieren: „Situationen lassen sich in diesem Sinn als Grenzbjekte verstehen, die unvermeidbar vorläufiger Art sind, zwischen den beteiligten Akteuren ausgehandelt und immer wieder neu hervorgebracht, stabilisiert und verteidigt werden müssen“ (Bergmann 2013: 286). Zu überprüfen ist daher ferner, ob die Grenzziehungen der Beteiligten mit der hier vorgenommenen vorläufigen Auswahl übereinstimmen und an welchen Stellen, also zu welchen Zeiten und Orten, sich Unterschiede ergeben. Insofern ist in Betracht zu ziehen, inwieweit die hier analysierten kommunikativen Praktiken als tatsächlich vollzogene Praktiken im Protestgeschehen der Antizipation durch den Bündnissprecher entsprechen, die in Kapitel 5.3.1 analysiert wurde. Es gilt, den Brüchen, Irritationen und Störungen nachzugehen, da sich gerade im Unerwarteten das Problemhafte und somit für die Analyse der praktischen Protestkommunikation Interessante offenbart. Die ethnomethodologisch orientierte Perspektive fokussiert demzufolge die Stellen, an denen die Beteiligten selbst Abläufe und Störungen als solche markieren und kommunikativ verhandeln.

251 Zu Beginn der Proteste um ca. 18:30 Uhr gab es einen ersten Blockadeversuch in der Sophienstraße, der nicht Teil dieser Analyse ist.

Um den zeitlichen und räumlichen Verlauf nachvollziehbarer zu machen, wird auf das Medium der Karte bzw. des Stadtplans zurückgegriffen (Abb. 54, S. 327). Wie im Kapitel 5.2.1.3 für den Fall Magdeburg gezeigt wird, spielen Karten für die transmediale Koordinierung und Orientierung der Beteiligten eine wichtige Rolle. Anhand der Benennung relevanter Orte, Zeiten und Verläufe lassen sich an der Karte, im Zusammenspiel mit dem Text, Protestpraktiken (bzw. deren Rekonstruktion) zeitlich und räumlich verorten und somit nachvollziehbar veranschaulichen.



Abb. 54: Routenverlauf Dresden 12. Februar 2014, Karte von Stamen Design, Lizenz: CC BY 3.0. Daten von OpenStreetMap, Lizenz: ODbL

Am 12. Februar 2014, dem Vorabend des Jahrestags der Bombardierungen Dresdens während des Zweiten Weltkriegs, kam es zu einer rechten Versammlung, die unter dem Motto „Gegen die Unkultur des Vergessens“ durch das „Aktionsbündnis gegen das Vergessen“ angemeldet wurde (vgl. Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland 2014: 3). Entgegen der in der Presse dokumentierten²⁵² und durch die Akteure des Aktionsbündnisses intern artikulierten ursprünglichen Erwartung von 50 bis 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern kamen zu der Versammlung rund 500 rechte Teilnehmende (vgl. Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland 2014: 3). Diese sammelten sich ab 18:00 Uhr zunächst am nördlichen Teil des Theaterplatzes vor dem Restaurant „Italienisches Dörfchen“ (Abb. 54, S. 327, [1]²⁵³). Der Theaterplatz liegt im nördlichen Teil der Innenstadt in unmittelbarer Nähe der Elbe. Die Versammlungen von ca. 1.000 Gegendemonstrierenden ab 17:30 Uhr erfolgten nach Aufruf und Anmeldung durch das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* auf dem südlichen Teil des Theaterplatzes („WARM-Up“; vgl. Kap. 5.3.1.6) sowie nach Aufruf und Anmeldung durch den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) auf dem Postplatz (Abb. 54, S. 327, [2]). Letzterer liegt ca. 100 Meter vom Theaterplatz entfernt. Beide Versammlungsorte sind durch den Dresdner Zwinger baulich voneinander getrennt und durch die Sophienstraße miteinander verbunden. Auf dieser Straße kam es kurz nach Beginn der Kundgebung gegen 18:30 Uhr zu einem ersten Blockadeversuch. Die rechte Demonstration wurde von den Gegendemonstrierenden durch eine Reihe von dicht aneinander geparkten Polizeikleintransportern und Polizeibeamten getrennt. Gegen 19:00 Uhr setzten sich die rechten Demonstrierenden dann vom Theaterplatz aus in südliche Richtung in Bewegung. Angeführt wurde der sogenannte Gedenkmarsch, bei dem die Teilnehmenden in mehreren Reihen liefen und dabei Fahnen und brennende Fackeln und Kerzen vor sich hertrugen, von einem Kleintransporter mit Lautsprecheranlage, die für Durchsagen und die Beschallung des ‚Gedenkmarsches‘ mit klassi-

252 Vgl. <http://www.dnn.de/Dresden/Lokales/Protest-gegen-Nazi-Kundgebung-am-12.-Februar-Oberbuergermeisterin-ruft-zu-Teilnahme-auf>, abgerufen am 30.04.2019.

253 In eckigen Klammern stehen im Folgenden Verweise auf die Markierungen der Karte des Routenverlaufs (Abb. 54, S. 333).

scher Musik genutzt wurde. Die Route des rechten Demonstrationszugs verlief über die Straßen Taschenberg, Schloßstraße, Wilsdruffer Straße und St. Petersburger Straße zum Hauptbahnhof, der in der südlichen Innenstadt liegt (Abb. 54, S. 327). Am Rathausplatz, kurz nach dem Einbiegen des rechten Aufmarsches von der Wilsdruffer Straße auf die St. Petersburger Straße, fand eine Zwischenkundgebung vor dem Trümmerfrau-Denkmal statt (Abb. 54, S. 327, [3]). Dann setzte sich der Marsch über den Georgplatz und den weiteren Verlauf der St. Petersburger Straße in Richtung Hauptbahnhof fort. Auf dem Wiener Platz, dem Bahnhofsvorplatz, wurde von etwa 21:00 bis 21:50 Uhr die Abschlusskundgebung abgehalten (Abb. 54, S. 327, [4]).²⁵⁴

Neben einer Blockade zu Beginn der Versammlungen gegen 18:00 Uhr auf der Sophienstraße kam es nach dem Start des rechten Aufmarsches zu drei Blockadeversuchen an unterschiedlichen Abschnitten der St. Petersburger Straße (Abb. 54, S. 327, [A], [B] und [C]). Zu dieser Zeit bewegte sich der rechte Aufmarsch nach der Zwischenkundgebung vom Rathausplatz (Abb. 54, S. 327, [3]) in südlicher Richtung auf der St. Petersburger Straße zur Abschlusskundgebung, die auf dem Wiener Platz stattfand (Abb. 54, S. 327, [4]). Die Blockadeversuche erfolgten ab ca. 19:45 Uhr am Georgplatz (Abb. 54, S. 327, [A]), ab ca. 20:00 Uhr auf der Höhe des Kinos (Abb. 54, S. 327, [B]) und ab ca. 20:45 Uhr bei der Haltestelle Hauptbahnhof Nord (Abb. 12, S. 327, [C]).

Der zu analysierende Ausschnitt bezieht sich auf eine Protestphase, die erstens zeitlich begrenzt ist durch die Zeit der Zwischenkundgebung und der sich formierenden ersten Blockade auf der St. Petersburger Straße (Abb. 54, S. 327, [A]) als Anfangszeitpunkt (ca. 19:30 Uhr) und den Beginn der Abschlusskundgebung auf dem Wiener Platz als Endzeitpunkt (ca. 21:05 Uhr) sowie zweitens räumlich begrenzt ist durch den Ort der Zwischenkundgebung am Rathausplatz (Abb. 54, S. 327, [3]) und das Trümmerfrau-Denkmal als nördlichem Grenzpunkt sowie den Ort der Abschlusskundgebung am Wiener Platz (Abb. 54, S. 327, [4]) als südlichem Grenzpunkt, zwischen denen sich der rechte Aufmarsch vollzog.

254 Vgl. <http://www.dnn.de/Dresden/Lokales/Dresden-wird-kalt-erwischt-Rund-500-Neonazis-marschieren-am-Vorabend-des-13.-Februars-durch-die-Altstadt, abgerufen am 30.04.2019>.

5.3.2.1 Postings von und an *Dresden nazifrei*

Der Verlauf der Demonstrationen am 12. Februar 2014 in Dresden wurde, wie gezeigt, von den Gegendemonstrierenden anders antizipiert (vgl. Kap. 5.3.1.6). Für die Analyse von kommunikativen Praktiken des Protests stellt diese Konstellation einen besonders ergiebigen Fall dar, offenbart sich doch in diesem Moment der Störung und der Absenz einer geplanten, koordinierten kommunikativen Infrastruktur eine Irritation bzw. Interruption routinierter Abläufe (vgl. Bergmann 2013). Geplante Abläufe lassen sich so mit tatsächlichen kontrastieren (vgl. Menz 2000: 151ff.). Die Störung erfordert Improvisationen durch die beteiligten Akteure, die sich auch sprachlich manifestieren. Die folgende Analyse von Twitter-Postings konzentriert sich vor diesem Hintergrund auf kommunikative Praktiken des zentralen koordinierenden Akteurs *Dresden nazifrei* und auf die interagierenden Gegendemonstrierenden.

Der Fokus der Analyse liegt auf den Postings, die vom Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* im Zeitraum zwischen 19:29 und 21:05 Uhr verfasst wurden, sowie auf denjenigen, die den Account „dd_nazifrei“ in diesem Zeitraum per @-Operator (vgl. zum Operatorenbegriff Kap. 3.2.3) adressierten (Abb. 55).

-2	19:02 Stimmung auf Theaterplatz soll gut sein. Nazis können sich nicht verständlich machen. #dd_nazifrei	dd_nazifrei	19:02:39
-1	19:06 Insgesamt 600-700 Blockierer unterwegs, auf Theaterplatz und auf Sophienstrasse. #dd_nazifrei	dd_nazifrei	19:09:29
1	19:29 Nazis laufen über Altmarkt Richtung Hbf.	dd_nazifrei	19:29:09
2	@dd_nazifrei Polizei die Hilfsarmee der braunen Suppe	j5	19:29:13
3	@dd_nazifrei Ein paar Leute auf dem Pirnaischen Platz. Wo seid ihr? Wo wollen die Nazis lang? Versucht vor die Nazis zu kommen #dd_nazifrei	t1	19:32:01
4	19:33 Ziel der Nazis ist wohl über Pirnaischen zum Hbf.	dd_nazifrei	19:34:02

5	@dd_nazifrei ca 50 Leute sind vor der Polizei zwi Pirnaischer und Walpurgisstrase. Hilfe. #dd_nazifrei	t1	19:36:33
6	19:37 Zwischenkundgebung der Nazidemo bei Trümmerfrau. #dd_nazifrei	dd_nazifrei	19:38:07
7	@dd_nazifrei wieso "soll"? Seid ihr nicht vor Ort?	s17	19:40:48
8	@dd_nazifrei Wie viele Nazis sind unterwegs?	b6	19:41:36
9	@dd_nazifrei wäre auch gern dabei!	n1	19:45:45
10	19:47 aktuell etabliert sich ein Punkt mit 200 Leuten am Ufa-Palast auf St. Petersburger.	dd_nazifrei	19:48:11
11	19:48 Wer kann, zum Ufapalast, knapp nördlich davon. Dort sind ca. 200 Blockierer. #dd_nazifrei	dd_nazifrei	19:48:51
12	@dd_nazifrei kommen auf den Platz Rathaus	w3	19:54:17
13	Leute, kommt zum Ufa-Palast! 200 Leute brauchen eure Unterstützung! #ddnf	dd_nazifrei	20:05:16
14	@dd_nazifrei wir sind ja unterwegs! Aber noch nicht ganz in Dresden! #ddnf	R1	20:08:39
15	am ufa wird zur Zeit gekesselt. Versucht, euch am Kessel vorbei via Prager Str. richtung wiener platz/hbf zu bewegen! #ddnf	dd_nazifrei	20:14:14
16	@dd_nazifrei Kehrtwende Richtung lenné©	n5	20:22:30
17	versucht auf allen möglichen Wegen in den Bereich um den Wiener Platz/nördlich HBF zu kommen! #ddnf	dd_nazifrei	20:31:34
18	"Wer zum Ufa durchkommt dahin! Räumung der Blockade verhindern!	dd_nazifrei	20:47:45

	Sollte da geräumt sein, zum HBF! #ddnf		
19	Ufa ist geräumt. Neue Blockade Höhe Hbf Nord. Alle dort hin. #ddnf	dd_nazifrei	20:50:36
20	@dd_nazifrei @j6 und@m10 mit @neustadtgruene in sichtweite Von nazis am hbf	neustadtgruene	21:02:44
21	Blockade Hbf Nord geräumt. Nazis machen Abschlusskundgebung am Hbf. #ddnf	dd_nazifrei	21:05:23

Abb. 55: Postings von und an „dd_nazifrei“ zwischen 19:30 und 21:10 Uhr am 12. Februar 2014

Die Postings sind in chronologischer Reihenfolge, beginnend mit dem ältesten oben und dem neuesten unten, dargestellt. Zur besseren Übersicht sind die Beiträge in der ersten Spalte nummeriert, wobei die oben stehenden, mit „-1“ und „-2“ nummerierten Postings nicht im Analysezeitraum gepostet wurden. Da auf sie in Beiträgen aus dem Analysezeitraum jedoch Bezug genommen wird, wurden sie in die tabellarische Darstellung aufgenommen. Die zweite Spalte enthält den jeweiligen Text der Postings, die dritte die teils pseudonymisierten Accountnamen und die vierte Spalte die in den Metadaten erfassten Sendezeiten der Postings.

Die Konstellation der hier abgebildeten Postings ist derart gewählt, dass sich interaktionale Aspekte mit dem Fokus auf den Twitter-Account „dd_nazifrei“ des Aktionsbündnisses *Dresden nazifrei* rekonstruieren lassen. Erwähnt werden muss hierbei, dass die Sequenz, so wie sie in Abb. 55 dargestellt ist, nicht auf diese Weise von Twitter-Clients abgebildet wird. Zum Zwecke der kombinierten Analyse von a) der Sequentialität der Postings von „dd_nazifrei“ und b) der per @-Operator an den Account gerichteten Postings durch Dritte wurden diese Beiträge in chronologischer Reihenfolge zusammengefasst. Wenngleich also nicht von einer absolut situationsgetreuen Rezeptionsrekonstruktion die Rede sein kann, lässt sich die hier analysierte Konstellation dennoch zur interaktionalen Rekonstruktion heranziehen, da sie interaktionsrelevante Postings aggregiert und somit accountbezogene kommunikative Praktiken lesbar macht. Sie überformt in diesem Sinne die mögliche situative Rezeption Einzelner und bringt fragmentarische Beiträge in einen nach-

vollziehbaren Zusammenhang. Insofern geht der hier vorgenommenen Analyse also die Synthese von diskursiven Fragmenten, also einzelner Postings ohne technische Ordnungsstruktur (z.B. ein Hashtag), aber dennoch mit einem gemeinsamen Bezug auf den Account „dd_nazifrei“, voraus (vgl. zur Analyse der Distributionsstruktur in Timelines Kap. 3.1.6 und 5.1.1).

5.3.2.2 Adressierungen

Die ersten Postings im gewählten Untersuchungszeitraum von „@dd_nazifrei“ und an diesen Account adressierte Beiträge werden in der folgenden Tabelle abgebildet.

1	19:29 Nazis laufen über Altmarkt Richtung Hbf.	dd_nazifrei	19:29:09
2	@dd_nazifrei Polizei die Hilfsarmee der braunen Suppe	j5	19:29:13
3	@dd_nazifrei Ein paar Leute auf dem Pirnaischen Platz. Wo seid ihr? Wo wollen die Nazis lang? Versucht vor die Nazis zu kommen #dd_nazifrei	t1	19:32:01
4	19:33 Ziel der Nazis ist wohl über Pirnaischen zum Hbf.	dd_nazifrei	19:34:02
5	@dd_nazifrei ca 50 Leute sind vor der Polizei zw. Pirnaischer und Walpurgisstrasse. Hilfe. #dd_nazifrei	t1	19:36:33

Abb. 56: Postings von und an „dd_nazifrei“ zwischen 19:30 und 21:10 Uhr am 12. Februar 2014, 1-5

Die Postings 2, 3 und 5 sind dabei an den Account „@dd_nazifrei“ adressierte Postings – erkennbar an dem einleitenden „@dd_nazifrei“ –, die technisch nicht mit bestimmten Beiträgen verknüpft sind. Zwischen einzelnen Postings wird somit keine intertextuelle bzw. turnübergreifende Bezugnahmerelation hergestellt, dies geschieht lediglich auf der interpersonalen Ebene durch die Adressierung mit dem @-Operator.

Das von „@dd_nazifrei“ gepostete „19:29 Nazis laufen über Altmarkt Richtung Hbf“ ist eine Sachverhaltsdarstellung mit temporalen („19:29“), personalen („Nazis“) und räumlichen („über Altmarkt Richtung Hbf“) indexikalischen Verweisen. Das Verb „laufen“ ist dabei als

duratives Handlungsprädikat zu klassifizieren, das einen andauernden und sich fortsetzenden Prozess anzeigt (vgl. Polenz 1985: 160). Das Posting konstituiert insofern insituativ die gegenwärtige Situation und antizipiert gleichsam präsitativ das zukünftige Ziel („Richtung Hbf“) der rechten Demonstration. Sachverhaltsdarstellungen können demzufolge multitemporale bzw. multisituationale Bezüge realisieren.

Posting 2 spielt auf die Rolle der Polizei im Protestgeschehen an. Es enthält eine negativ evaluierende Zuschreibung der Polizei als „Hilfsarmee der braunen Suppe“, wobei mit Letzterer die rechten Demonstrierenden gemeint sind. Hierbei handelt es sich sowohl um eine insituative Äußerung, in der das polizeiliche Verhalten kommentiert wird, als auch um eine transsituative Äußerung einer devaluierenden Haltung gegenüber der Polizei und den rechten Demonstrierenden. Das Protestgeschehen, in dem die Polizei die Aufgabe wahrnimmt, das Versammlungsrecht durchzusetzen, wird hier dahingehend interpretiert, dass die Polizei der rechten Demonstration ‚hilft‘ und sich dadurch gleichsam ‚nah‘ dieser positioniert. Durch die Zuschreibung der „Polizei als Hilfsarmee“ erfolgt eine militaristische Charakterisierung, was ebenfalls als negative Bewertung gedeutet werden muss.

In Posting 3 vollzieht sich wiederum ein sehr viel stärkerer Situationsbezug. Die elliptische Sachverhaltsdarstellung „Ein paar Leute auf dem Pirnaischen Platz.“ berichtet von einem Ort, dem Pirnaischen Platz, der auf dem Weg vom Aufmarschort Theaterplatz zwischen dem kurz zuvor in Posting 1 berichteten aktuellen Aufenthaltsort Altmarkt und dem vermuteten Zielort Hauptbahnhof liegt. Dadurch folgt das Posting der Antizipation des Zielortes Hauptbahnhof. Im Anschluss fragt der Absender t1 den adressierten Account: „Wo seid ihr?“ Dies kann als generische Adressierung verstanden werden, die sich an die anderen Protestierenden, vor allem aber die organisierenden Angehörigen des Aktionsbündnisses richtet. Die weitere Frage, „Wo wollen die Nazis lang?“, fordert eine Konkretisierung der vermuteten Route der rechten Demonstration. Schließlich enthält das Posting mit „Versucht vor die Nazis zu kommen“ eine Aufforderung, die hinsichtlich des Protestziels der Blockade verstanden werden muss. Nur wenn die Protestierenden sich auch räumlich derart positionieren können, dass sie sich zwischen den aktuellen Aufenthaltsort der rechten Demonstration und den antizi-

pierten Zielort begeben können, besteht die Aussicht für einen erfolgreichen Blockadeprotest.

Posting 4 ist nun keine direkte Interaktion mit t1, lässt sich aber als Konkretisierung der vermuteten Demonstrationsroute verstehen: „19:33 Ziel der Nazis ist wohl über Pirnaischen zum Hbf.“ Damit wird im Anschluss an den in Posting 1 bekanntgegebenen aktuellen Aufenthaltsort der rechten Demonstration eine Zwischenstation auf dem Weg zum Hauptbahnhof antizipiert. Vom Altmarkt gibt es nämlich unterschiedliche Routenoptionen. Die Nennung eines Ortes auf dem Weg konkretisiert die Route– sie hat also eine deindexikalisierte Funktion. Einschränkung ist hierbei jedoch das „wohl“ als Vagheitsausdruck zu lesen. Wie in Posting -2 markiert es den Mangel an Verbindlichkeit der Sachverhaltsdarstellung. Man könnte sogar so weit gehen, den Vagheitsausdruck als aberkennend in Bezug auf den Status einer Sachverhaltsdarstellung zu interpretieren.

In dem an „@dd_nazifrei“ adressierten Posting 5 konkretisiert nun wiederum t1 sowohl die Teilnehmerzahl der Protestierenden als auch den Ort, an dem sie sich befinden. „Pirnaischer [Platz]“ und „Walpurgisstrasse“ bezeichnen gleichsam Orte in der Dresdner Innenstadt und Tramhaltestellen. Es ist davon auszugehen, dass zumindest im Fall „Walpurgisstrasse“ die Haltestelle gemeint ist, da diese auf der St. Petersburger Straße, die den Pirnaischen Platz mit dem Hauptbahnhof verbindet, liegt, die Straße selbst aber nicht an die St. Petersburger Straße angrenzt. Bahnhaltestellen werden somit im urbanen Protestraum zu Orientierungspunkten für situationsbezogene Postings. Zudem wird berichtet, dass die Polizei anwesend ist, was als weiterer Hinweis auf den Routenverlauf gedeutet werden kann. Das abschließende „Hilfe“ hat nun einen deutlich stärkeren Aufforderungscharakter nach persönlicher Unterstützung an genanntem Ort.

Kurz darauf vermeldet der Account „@dd_nazifrei“, dass die rechte Demonstration eine Zwischenkundgebung am Trümmerfrau-Denkmal abhält, das sich am Rathausplatz, angrenzend an die St. Petersburger Straße, und näher am Hauptbahnhof als der Pirnaische Platz befindet (6). Letzterer muss demzufolge bereits passiert worden sein. Zwischenkundgebungen markieren Haltepunkte im Demonstrationsablauf, weshalb eine Sachverhaltsdarstellung in diesem Zusammenhang auch impliziert, dass die Demonstration sich derzeit nicht bewegt, sondern

stationär ist. Dies beinhaltet zudem, dass sich die rechte Demonstration im weiteren Protestverlauf fortsetzen und somit bewegen wird.

- | | | | |
|---|--|-------------|----------|
| 6 | 19:37 Zwischenkundgebung der Nazide-
mo bei Trümmerfrau. #dd_nazifrei | dd_nazifrei | 19:38:07 |
| 8 | @dd_nazifrei Wie viele Nazis sind unter-
wegs? | b6 | 19:41:36 |

Im responsiven Zug fragt b6 in Posting 8 nun danach, wie viele Teilnehmende die rechte Demonstration habe. „[U]nterwegs“ deutet dabei ebenfalls auf die bereits erfolgte und zu erwartende Bewegung der rechten Demonstration hin. Relevanz wird dadurch nicht nur der Anzahl der Gegenprotestierenden verliehen, sondern ebenso der Anzahl der rechten Demonstrierenden (vgl. Kap. 5.2.2.5). Die Frage bleibt im weiteren Verlauf unbeantwortet.

5.3.2.3 Responsive Züge

Die erste Adressierung im Datenset, die sich auch konkret qua technischer Verlinkung auf einen Beitrag von „dd_nazifrei“ bezieht, ist Posting 7:

- | | | | |
|---|--|-----|----------|
| 7 | @dd_nazifrei wieso „soll“? Seid ihr nicht vor Ort? | s17 | 19:40:48 |
|---|--|-----|----------|

Die Sprecherin antwortet somit direkt auf das Posting -2, das von „dd_nazifrei“ eine gute halbe Stunde zuvor verfasst wurde:

- | | | | |
|----|--|-------------|----------|
| -2 | 19:02 Stimmung auf Theaterplatz soll
gut sein. Nazis können sich nicht ver-
ständiglich machen. #dd_nazifrei | dd_nazifrei | 19:02:39 |
|----|--|-------------|----------|

Im Standard-Webclient von Twitter wird die Interaktionssequenz nach Klick auf die Datumsangabe des Antwortpostings wie folgt dargestellt:



Abb. 57: Twitter-Interaktionssequenz 7@-2

Im initialen Ausgangsposting²⁵⁵ -2 finden sich drei indexikalische Verweise:

»a) *zeitlich*: ein geschriebensprachlicher, ‚manueller‘ Zeitindex im Postingtext (,19:02‘) sowie der operativ erzeugte Zeitindex unter dem Posting (,19:02 – 12. Feb. 2014‘). [...] b) *räumlich*: ein toponymischer Hinweis im Postingtext (,auf Theaterplatz‘), ein abgekürzter Ortshinweis im kontextualisierenden Hashtag im Postingtext (, #dd_nazifrei‘) und weitere Toponyme, einmal abgekürzt (,dd_nazifrei‘), einmal nicht abgekürzt (,Dresden nazifrei‘) im Profilnamen. [...] c) *personal*: ein Hinweis auf den sendenden Akteur (Profilname), ein Hinweis auf den emotionalen Status einer implizit referenzierten Personengruppe (,Stimmung auf Theaterplatz soll gut sein‘) und ein implizit evaluierender Perzeptionshinweis bezüglich einer Personengruppe (,Nazis können sich nicht verständlich machen‘).« (Dang-Anh 2017: 144f.)

Die Darstellung zur „Stimmung“ am Versammlungsort Theaterplatz wird durch das Modalverb „soll“ eingeschränkt. „[S]ollen“ lässt sich mit Bouma (1975) in diesem Posting als objektives Modalverb kategorisieren: „The speaker uses an objective modal (MUSS, SOLL or DARF) when he views the event as being initiated by some agency or force located outside of the actor“ (Bouma 1975: 317). Die Handlungsträgerschaft der Darstellung durch den Account „@dd_nazifrei“ steht somit in

255 Vgl. zu einer ausführlichen Analyse dieser Interaktionssequenz auch Dang-Anh 2017. Die folgenden Ausführungen sind an diesen Artikel angelehnt.

Frage bzw. lässt sich als vollkommen negiert betrachten. Die Verwendung eines Vagheitsausdrucks (vgl. Jucker et al. 2003) verweist auf einen Mangel an Verbindlichkeit: „[S]peakers indicate in various ways their degree of commitment toward a proposition being expressed. Vague expressions are themselves an explicit conventional device for conveying a lack of commitment“ (Jucker et al. 2003: 1761; vgl. auch Dang-Anh 2017). Durch seine Verwendung erfolgt ein Bruch mit in weiteren Postings von „dd_nazifrei“ gerade nicht explizierter Vagheit und Unsicherheit. Im Gegensatz dazu kommt es in dem Großteil der anderen Äußerungen zu nicht abgeschwächten, meist prädikativen Zuschreibungen von Tatsächlichkeit in Bezug auf die Protestlage, etwa in Posting 6 durch elliptischen Ausdruck, in Posting 10 durch temporal-prozessuale Prädikation („aktuell etabliert sich“), ebenfalls dort durch lokale Prädikation („Dort sind“), in Posting 15 durch die Kombination prozessual-temporal-lokaler Prädikation („am ufa wird zur Zeit gekesselt.“).²⁵⁶

Die als Brechung des kommunikativen Musters zu kategorisierende Verwendung eines Vagheitsausdrucks stellt somit einen Hinweis auf eine Störung (routinierter Abläufe) dar (vgl. Bergmann 2013). Der implizite Hinweis auf die Störung gewohnter Abläufe wird in dem Antwortposting 7 aufgenommen. Es erfolgt hierbei gerade deshalb, weil das Ursprungsposting als Störung wahrgenommen wird, und komplettiert somit ein Adjazenzpaar: „Participants, then, can use the adjacency pair mechanism to display to one another, and hence to the analyst also, their ongoing understanding and sense-making of one another’s talk“ (Hutchby/Wooffitt 2008: 44). Der responsive Zug in der Mikroblogger-Interaktion markiert eine wahrgenommene Störung üblicherweise routinierter und somit in der Regel unkommentierter Abläufe, worin sich die digitale schriftsprachliche Interaktion von den sich stets synchronisierenden Zug-um-Zug-Sequenzen in gesprochener Sprache unterscheidet.

256 Ein weiterer Vagheitsausdruck tritt zwar in Posting 4 auf („19:33 Ziel der Nazis ist wohl über Pirnaischen zum Hbf.“). Dieser Wahrscheinlichkeitsmarker ist in seiner antizipatorisch-vagen Verwendung („Ziel [...] ist wohl“) so nicht als Störung zu betrachten, da durch ihn das Spekulative an der Annahme über das Ziel des rechten Aufmarsches offenbar wird. Dies ist ein bekanntes Muster in Protestsettings, in denen es um erwartete und vermutete Routen der politischen Gegner geht.

Explizit wird über die Anführungszeichen „soll“ als Störhinweis markiert und hinterfragt („wieso ‚soll‘?“). Die im Anschluss folgende Infragestellung der Präsenz des Aktionsbündnisses am Referenzort Theaterplatz („Seid ihr nicht vor Ort?“) gibt Hinweise auf die präsupponierten Annahmen und Erwartungen des Sprechers bezüglich des Aktionsbündnisses (vgl. Dang-Anh 2017). Die generische Adressierung „ihr“ verweist darauf, dass hier seitens der Respondentin gerade nicht in Teilnehmerrollen (*animator*, *author*, *principal*; vgl. Kap. 3.3.1) unterschieden wird. Vielmehr wird das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* mitsamt des Twitter-Accounts als ein homogen agierender Akteur wahrgenommen. Gerade in dem dynamischen Protestsetting sind die Ansprüche der Rezipierenden und Protestierenden an das Aktionsbündnis hinsichtlich einer zeitaktuellen und ortsnahen Lageberichterstattung hoch. Vagheitsausdrücke sind diesbezüglich rezipientenorientiert; sie antizipieren und dämpfen die Erwartungen der Rezipientinnen: „[V]ague expressions of likelihood do not just carry information about the speaker’s judged probability of an event. Rather, they appear to be used to manage the listener’s focus and the listener’s assumptions, so that the listener may strengthen or weaken assumptions appropriately“ (Jucker et al. 2003: 1758).

Die Präsuppositionen, die durch die Frage des Sprechers s17 ausgedrückt werden, bestätigen eine Erwartungshaltung in zweierlei Hinsicht: Der Sprecher geht, wie oben bereits gezeigt, erstens davon aus, dass mehrere Personen in das Posten über das Protestgeschehen involviert sind („ihr“). Zweitens wird die physische Präsenz des Berichtenden in Zweifel gezogen („vor Ort“). Der Anspruch an eine adäquate Sachverhaltsdarstellung drückt sich also in der impliziten Erwartungsformulierung durch den sich an das Bündnis wendenden Sprecher aus, die mit der Erwartung physischer Präsenz verknüpft ist. Dies wiederum würde bedeuten, dass die Urheberinnen von Sachverhaltsdarstellungen an Situationen nicht technisch-medial vermittelt teilnehmen und diese wahrnehmen, sondern ein – wie auch immer organisiertes – ‚Vor-Ort-Sein‘ und ‚Mit-eigenen-Augen-Sehen‘ vorausgesetzt wird (vgl. Dang-Anh 2017).

Feststellen lässt sich hier ein deutlicher Bruch zwischen dem zukunftsbezogenen antizipierten und dem gegenwartsbezogenen tatsächlichen Verlauf und Hintergrund eines Twitter-Postings. Zur Erinnerung:

Antizipiert wird vom Aktionsbündnis die Klärung offener Fragen (hier: Wie ist die Stimmung am Protestort?) durch Sachverhaltsdarstellungen, deren Verifizierung per visueller Evidenzierung durch Scouts, Presse-scouts oder Lautsprecherwagenbesetzungen vor Ort vorgenommen wird. Durch das responsive Posting („wieso ‚soll‘? Seid ihr nicht vor Ort?“), das eine Störung interrogativ markiert, wird angezeigt, worin die empfundene Störung besteht: Offenbar erwartet Sprecher s17 vom Aktionsbündnis die Präsenz am Referenzort des Postings. Diese Erwartung speist sich, so ist mit der in Kapitel 5.3.1 getroffenen Einschätzung durch den Bündnissprecher anzunehmen, aus dem Erfahrungswissen der Protestierenden.²⁵⁷ Warum aber markiert das Aktionsbündnis über einen Vagheitsausdruck die Unsicherheit der Aussage ganz entgegen der antizipierten Distribution einer „geSICHerte[n] information“ (vgl. Sequenz 19, Abb. 41, S. 296)? An dieser Stelle wird die Analyse durch ethnografische Beobachtungen und Gespräche mit Akteuren des Aktionsbündnisses komplementiert, die mir folgende, durchweg plausible Rekonstruktion vermitteln: Da die rechte Demonstration am Vorabend des 13. Februars, also am Abend des 12. Februars, stattfand, war das Aktionsbündnis weder personell noch technisch auf eine geplante interne Kommunikation vorbereitet. So kam es, dass das Büro des Aktionsbündnisses zum Zeitpunkt des Protestereignisses nur mit einer Person, dem Bündnissprecher, besetzt war, da sich andere Akteure zu dieser Zeit erst auf der Anreise („saßen währenddessen in der Bahn“) zum antizipierten Protestereignis des 13. Februars – das letztlich nicht wie antizipiert stattfand²⁵⁸ – befanden.²⁵⁹ Entsprechend waren, folgt man den Akteursrekonstruktionen, auch keine Scouts im urbanen Protestraum unter-

257 Hierbei gehe ich von einem überindividuellen Erfahrungswissen aus, das also nicht die eigenständig gemachte Erfahrung durch ebendiesen konkreten Sprecher s17 voraussetzt, sondern vielmehr von einer kommunikativen Verbreitung des Wissens ausgeht, die im Übrigen durch das Aktionsbündnis selbst organisiert wird (z. B. über die Homepage oder Vorbereitungsveranstaltungen).

258 Vgl. <http://www.sz-online.de/nachrichten/13-februar-nazifrei-2774045.html>, abgerufen am 01.06.2018.

259 Auf meine Frage an den Bündnissprecher, wie es denn am Abend des 12. Februars lief, antwortete er mir: „Es war die Hölle“.

wegs, die Behauptungen gemäß der Planung vor Ort hätten verifizieren können.

Der sich in dieser Twitter-Interaktion offenbarende Bruch zwischen dem sowohl vom Aktionsbündnis als auch von einer Protestierenden antizipierten (also auch geplanten) Verlauf und dem tatsächlichen Verlauf der Proteste hat also einen organisatorischen Hintergrund, der nicht öffentlich bekannt war. Dennoch ist bemerkenswert, dass, wie oben dargestellt, nur an dieser Stelle ein Vagheitshinweis erfolgt, an anderen Stellen aber durchaus Prädikationen, die erwartete Verifizierungspraktiken oder vielmehr den aus ihnen resultierenden Wahrhaftigkeitsanspruch nicht weiter in Frage stellen.

5.3.2.4 Facework

- | | | | |
|----|---|-------------|----------|
| -1 | 19:06 Insgesamt 600-700 Blockierer unterwegs, auf Theaterplatz und auf Sophienstrasse. #dd_nazifrei | dd_nazifrei | 19:09:29 |
| 9 | @dd_nazifrei wäre auch gern dabei! | n1 | 19:45:45 |

In Posting -1 folgt auf den obligatorischen Zeitindex eine Aussage zur Teilnehmerzahl der Gegendemonstration und deren Lokalisierung per Ortsangabe. Da zwei Orte vermerkt sind und das summierende „insgesamt“ verwendet wird, wird hiermit angezeigt, dass sich die Teilnehmenden der Gegenproteste nicht an einem zentralen Ort sammeln. Vielmehr verteilen sie sich über den Theaterplatz und die Sophienstraße. Die Zuschreibung „unterwegs“ zeigt hierbei den Zustand der Bewegung an. Hieraus ließe sich ohne weiteres situatives Wissen schließen, dass sich die Protestierenden in Bewegung gesetzt hätten. Tatsächlich war jedoch die rechte Demonstration zu diesem Zeitpunkt noch am Versammlungsort, sodass für die Protestierenden der Gegendemonstration, auf die hier Bezug genommen wird, auch vom Prozess des Sammelns an den diversen angekündigten Punkten ausgegangen werden kann. Durch teilnehmende Beobachtung vor Ort kann bestätigt werden, dass zum Zeitpunkt des Postings eher von *Sammelbewegungen* als von *Marschbewegungen* die Rede sein kann. Protestieren wird in diesem Sinne als dynamisches Ereignis dargestellt, das durch Bewegungen an und zu verschiedenen Orten in der Stadt gekennzeichnet ist.

Der responsive Zug durch n1 in Posting 9 bezieht sich nun nicht auf die im Ursprungsposting erwähnten zeitlichen, räumlichen oder lokomotiven, sondern auf personale Aspekte. So wird in der grammatischen Form des Irrealis der Wunsch der generellen Partizipation am Protestereignis geäußert. Die Aussage kann somit als generalisierte (kontrafaktische) Absichtsbekundung verstanden werden, die sich nicht explizit auf die Einzelheiten des Ursprungspostings bezieht, sondern auf das Gesamtereignis Protest. Eine Erklärung hierfür ist, dass durch den Ausdruck dieses generellen Wunsches, der auch die idealistische Bereitschaft zur Partizipation vor Ort impliziert, Dritten die politische Identität angezeigt wird. ‚Wenn ich schon nicht dabei sein kann‘, so eine mögliche Interpretation, ‚möchte ich es zumindest andere wissen lassen‘. Insofern liegt hier ein Fall von positivem *Facework* (Brown/Levinson 1987) in digitaler Medienkommunikation vor, wobei das aktuelle politische Ereignis lediglich als Vehikel für transsituitives *Facework* dient. Des Weiteren lässt sich der responsive Zug als Solidaritätsadresse an das Aktionsbündnis und die gemeinsamen Follower verstehen. Es wird zum Ausdruck gebracht, dass ein Wille zur Partizipation besteht, der freilich mit dem Teilen gemeinsamer Werte und Protestziele einhergeht. Der Konjunktiv II zeigt aber an, dass die erwünschte Teilnahme (zumindest zum Zeitpunkt des Postens) nicht möglich ist.

Für beide Interpretationen gilt zu berücksichtigen, dass die Antwort per @-Operator an „@dd_nazifrei“ zum Postingzeitpunkt nur in den Timelines derjenigen erscheint, die sowohl Postings von „@dd_nazifrei“ als auch des Absenders „n1“ abonniert haben.²⁶⁰ Ein Hashtag wird in diesem Beitrag nicht verwendet. Aufgrund der operativen Konstellation richtet sich das Posting an einen sehr spezifischen Kommunikationskreis (Burger/Luginbühl 2014), nämlich an diejenigen Follower von „n1“, die ebenso dem politischen Account „dd_nazifrei“ folgen. Sowohl die idealisierte und kontrafaktische Absichtsbekundung bezüglich der eigenen Teilnahme als auch die Solidaritätsbekundung werden als jeweils positives *Facework* von ebendiesem persönlich-politischen Kommunikationskreis potentiell rezipiert. Insofern steht das Posting als Hinweis auf den spezifischen Adressatenzuschnitt (*recipient design*; vgl. Sacks et al.

260 Dies bezieht sich auf den Zeitpunkt der Datenerhebung.

1974), der qua der medialen Operativität von Twitter (hier: @) im Protestkontext vollzogen wird, wobei das konkrete Protestereignis als Vehikel für positives *Facework* gebraucht wird.

5.3.2.5 Koordination

Im Folgenden werden die weiteren Postings ab Posting 10 unter dem Blickwinkel der Protestkoordination analysiert. Der Protestverlauf gestaltete sich bis zu diesem Zeitpunkt wie folgt: Zunächst kam es zu Sammlungen von Protestierenden unterschiedlicher politischer Zugehörigkeit auf dem Theaterplatz und dem Postplatz. Dann setzte sich die rechte Demonstration vom Theaterplatz über die Wilsdruffer Straße am Altmarkt vorbei auf die St. Petersburger Straße in Bewegung. Am Rathausplatz wurde eine Zwischenkundgebung abgehalten. Die antizipierte Route verlief im Weiteren über die St. Petersburger Straße bis zum Hauptbahnhof, dem Ziel und Endpunkt der rechten Demonstration. Das Protestgeschehen war zu diesem Zeitpunkt somit nicht (länger) als dezentral einzuordnen, sondern fokussierte sich auf die antizipierte Route der rechten Demonstration.

10 19:47 aktuell etabliert sich ein Punkt mit dd_nazifrei 19:48:11
 200 Leuten am Ufa-Palast auf St. Pe-
 tersburger.

Das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* stellt in diesem Beitrag einen protestbezogenen Sachverhalt dar. Wohlgemerkt enthält das Posting kein kontextualisierendes Hashtag. „19:47 aktuell“ indiziert die Zeit und zeigt an, dass es sich um ein gegenwärtiges, also situationsrelevantes Geschehen handelt. Das Vorgangsverb „etabliert“ verweist auf eine stabile Prozessualität, die für die Erreichung des Protestziels, nämlich zu blockieren, erfolgversprechend erscheint. Als etabliert kann ein Blockadepunkt dann gelten, wenn genügend Teilnehmende vor Ort sind und die Blockade zu einer Störung bzw. Verhinderung des gegnerischen Protestablaufs führt. Ebenfalls sind die baulichen Ortsgegebenheiten für den Verlauf von Blockaden entscheidend: Blockaden sollen im Idealfall schließlich dazu führen, dass die gegnerische Demonstration nicht um sie herumgeführt werden kann. Dass „ein Punkt“ sich qua Subjektschub (vgl. Polenz 1985: 186ff.) „etabliert“ und nicht etwa die Teilnehmenden

agentiv aufgeführt werden, verweist auf die Verfestigung der Praktik, sich im Rahmen der Protestform Blockade an einem Ort zu versammeln. Der „Punkt“ als Ort und Bezugsgröße im Protestgeschehen „etabliert“ sich gewissermaßen wie selbstverständlich vor dem Hintergrund der gemeinsamen Aktivität (vgl. Clark 1996) bzw. der sozialen Praxis. Die Nennung der örtlich Anwesenden („mit 200 Leuten“) ist daher relevant für diejenigen adressierten Teilnehmenden, die sich nicht am Referenzort („am Ufa-Palast auf St. Petersburger“) des Postings befinden.

- | | | | |
|----|---|-------------|----------|
| 11 | 19:48 Wer kann, zum Ufapalast, knapp nördlich davon. Dort sind ca. 200 Blockierer. #dd_nazifrei | dd_nazifrei | 19:48:51 |
| 12 | @dd_nazifrei kommen auf den Platz Rathaus | w3 | 19:54:17 |

Dies wird in diesem nur 40 Sekunden später folgenden Posting deutlicher, da hier potentielle Protestteilnehmende („Wer kann“) direkt adressiert werden. Der kurze Zeitabstand zwischen den Postings lässt sich auf die hier erkennbare Nutzung des protestmarkierenden Hashtags „dd_nazifrei“ zurückführen. Dadurch erreicht das Posting eine höhere und zielgerichtete Distribution. „Wer kann“ weist darauf hin, dass gegebenenfalls nicht alle Teilnehmenden die Möglichkeit haben, sich an den Referenzort „Ufapalast, knapp nördlich davon“ zu begeben. Dies hängt mit der zu diesem Zeitpunkt unübersichtlichen Lage im gesamten urbanen Protestraum zusammen, in dem Zugänge zu den protestrelevanten Orten zunehmend durch die Polizei abgesperrt sind.²⁶¹ „[Z]um Ufapalast“ ist über die Angabe des Referenzortes hinaus auch eine Richtungsangabe. Elliptisch ausgelassen wird hierbei ein Handlungsverb, etwa ‚gehen‘ oder ‚kommen‘. Anaphorisch verweist „Dort“ im Folgesatz auf den zuvor angegebenen Referenzort. Dennoch ist die Kombination von Adressierung und Ortsindex eindeutig als Aufforderung, sich zum Referenzort zu begeben, zu verstehen. Auf die eingehende Aufforderung folgt nun eine wiederholte Sachverhaltsdarstellung, die die Anzahl der Protestierenden thematisiert. Die am Referenzort physisch präsenten

261 Diese Erkenntnis beruht auf der eigenen teilnehmenden Beobachtung des Protestereignisses.

Teilnehmenden werden dabei als „Blockierer“ kategorisiert; ihr Teilnahmestatus wird nicht weiter differenziert. Auf diese Weise können alle Anwesenden in die Sachverhaltsdarstellung als „Blockierer“ inkludiert werden.

Im responsiven Posting 12, das auf das Posting von „@dd_nazifrei“ per @-Reply antwortet, offenbart sich das Problem der medienvermittelten, nicht kopräsenten Interaktion. Die Auslassung des Agens kann hier nicht vollständig aufgelöst, d.h. deindexikalisiert werden. Unklar bleibt, auf wen sich die Äußerung bezieht, wobei es die Möglichkeit gibt, dass die Autorin eine Gruppe meint, in der sie sich zum Sendezeitpunkt selbst befindet (im Sinne von ‚wir kommen‘), aber auch, dass die rechten Demonstrierenden gemeint sind (‚sie kommen‘), die sich zum „Platz Rathaus“ begeben, oder dass eine dritte Gruppe gemeint ist. Das Posting bleibt im weiteren Fortgang unbeantwortet.

- | | | | |
|----|--|-------------|----------|
| 13 | Leute, kommt zum Ufa-Palast! 200 Leute brauchen eure Unterstützung! #ddnf | dd_nazifrei | 20:05:16 |
| 14 | @dd_nazifrei wir sind ja unterwegs! Aber noch nicht ganz in Dresden! #ddnf | R1 | 20:08:39 |

Noch expliziter ist die Aufforderung in Posting 13 formuliert, das ca. 17 Minuten nach Posting 12 versendet wurde. Im weiteren Verlauf resultiert durch einen responsiven Turn (14) eine Rede-Antwort-Sequenz zwischen „dd_nazifrei“ und „R1“. Im initialen Posting fordert „dd_nazifrei“ die Teilnehmenden („Leute“) per Imperativ auf, zum UFA-Kino zu kommen. Durch die Nennung der sich bereits vor Ort befindlichen Teilnehmerzahl („200 Leute“), die Zuschreibung eines Appells („brauchen“) und die direkte Adressierung („eure“) wird die Forderung nach „Unterstützung“ verstärkt. So agiert „dd_nazifrei“ hier als Sprachrohr des protestorganisierenden Aktionsbündnisses. Adressiert werden mit „Leute“ diejenigen, die potentiell die Protestform der Sitzblockade unterstützen. Im Abgleich mit der im Interview geäußerten metapragmatischen Einschätzung des Sprechers, direktive Imperative möglichst nur in sehr dringenden Fällen zu verwenden (vgl. Kap. 5.3.1.5), lässt sich feststellen, dass eine derartige Dringlichkeit hier aufgezeigt wird. Die zweimalige Verwendung von Ausrufezeichen unterstreicht dies. Mit dem ersten Satz erfolgt eine explizite Aufforderung („Leute, kommt zum

Ufa-Palast!“), die sich auf einen bestimmten Referenzort fokussiert. Das „kommt“ (im Gegensatz zu z.B. „geht“) zeigt nicht etwa die Anwesenheit der postenden Person am Referenzort an, sondern deutet darauf hin, dass sich bereits Angehörige des Aktionsbündnisses bzw. Protestierende am Referenzort „Ufa-Palast“ befinden. Dies wird im zweiten Satz („200 Leute brauchen eure Unterstützung!“) aufgegriffen. Die Nennung der Teilnehmerzahlen kann den Protestierenden hierbei, wie oben erwähnt, als Anhaltspunkt dafür dienen, wie viele Leute sich bereits zu einer möglicherweise erfolversprechenden Protestpraktik (des Blockierens) versammelt haben. Der Satz hat durch die Verbwahl („brauchen“) einen implizit auffordernden Charakter. Das sich auf die Solidarität mit den Protestierenden beziehende Substantiv „Unterstützung“ kann ebenfalls als appellativ beschrieben werden.

Eine Interaktion kommt darauf folgend durch das Posting 14 zustande. R1 nimmt dort die Aufforderung mit einem entschuldigenden „wir sind ja unterwegs! Aber noch nicht ganz in Dresden! #ddnf“ auf. Das Posting zeigt auf, dass sich Protestierende noch in der Anreise befinden, und verweist somit auf die Praktik, sich aus anderen Städten und Regionen an einem lokalen Protest zu beteiligen. Ebenso impliziert das Posting, dass zu den Protesten noch weitere Teilnehmende zu erwarten sind, und es hat insofern auch eine motivierende und Solidarität anzeigende Funktion. Des Weiteren ist es identitätsbildend, da die Postende die eigene Teilnahme an den Gegenprotesten aufzeigt. Somit weist sie sich implizit als der Praxisgemeinschaft der Gegenprotestierenden zugehörig aus und positioniert sich damit auch politisch. Aus diesem insituativen Kommentar lässt sich also ebenfalls eine transsituative Positionierung ableiten.

- | | | | |
|----|---|----------------|----------|
| 15 | am ufa wird zur Zeit gekesselt. Versucht, euch am Kessel vorbei via Prager Str. richtung wiener platz/hbf zu bewegen! #ddnf | dd_nazifrei | 20:14:14 |
| 16 | @dd_nazifrei Kehrtwende Richtung lenné© | n5 | 20:22:30 |
| 20 | @dd_nazifrei @jlichdi und@m10 mit @neustadtgruene in sichtweite Von nazis am hbf | neustadtgruene | 21:02:44 |

Auch in Posting 15 wird eine Sachverhaltsdarstellung mit einer Aufforderung kombiniert. Thematisiert wird insbesondere durch das Verb „gekesselt“ die polizeiliche Handlung einer einschließenden Absperzung. Der Ort des Polizei-„Kessel[s]“ ist das „ufa“-Kino, das an der St. Petersburger Straße liegt. „[Z]ur Zeit“ markiert in diesem Fall den gegenwärtigen Bezug. Obwohl eine agenslose Konstruktion vorliegt, wird aus der Verbwahl ersichtlich, dass die Polizei handelnde Akteurin des dargestellten Sachverhalts ist. Infolgedessen fordert das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* im zweiten Satz des Postings die adressierten Protestteilnehmenden dazu auf, sich am „Kessel vorbei via Prager Str. richtung wiener platz/hbf zu bewegen“. Damit schlägt es eine Alternativroute vor, die parallel zur St. Petersburger Straße verläuft und die als Geschäftsstraße auch von Nichtprotestierenden genutzt wird. Die Richtungsangabe verweist darauf, dass die adressierten Protestierenden vermutlich aus der nördlichen Richtung der vorhergehenden Protestgeschehnisse unterwegs sind. Insofern wird die Bewegungs- und Zielrichtung aus dem bisherigen Protestverlauf erschlossen. Ähnlich wie in Posting 11 stellt „Versucht“ implikativ dar, dass es womöglich schwierig sein könnte, der angegebenen Alternativroute zu folgen.

Das responsive Posting 16 lässt sich nicht deindexikalisieren, da aus dem komprimierten Ausdruck nicht deutlich wird, welcher Akteur agentiv tätig ist oder sein soll und welcher eine „Kehrtwende“ vollzieht. Unklar bleibt also auch, ob das Posting sachverhaltsdarstellenden oder auffordernden Handlungsgehalt hat. „Lenné“ steht verkürzt für die Lennéstraße oder den Lennépark, die sich beide östlich der aktuellen Route (St. Petersburger Straße) befinden. Da auch kein weiterer Beitrag eine ähnliche Richtungsänderung bzw. Aufforderung zur Richtungsänderung thematisiert, kommt dem Posting wenig situative Relevanz zu. Die Verwendung von „@“ ist unbestimmt und könnte auf einen Performanzfehler hinweisen. Der Beitrag bleibt im weiteren Verlauf unbeantwortet.

Posting 20 ist ein Antwortzug auf 15 und erfolgt 48 Minuten nach dem originären Beitrag. Es bezieht sich auf den Referenzort ‚Hauptbahnhof‘, der bereits im Ausgangsposting als Ziel der Protestierenden genannt wurde. Der dort antizipierte Verlauf ist zu diesem späteren Zeitpunkt nun eingetreten: Die rechte Demonstration befindet sich, so die offenbar kopräsenste Sachverhaltsdarstellung, mittlerweile am Hauptbahnhof (vgl. auch 21). Dargestellt wird vom Postenden, dass er

sich gemeinsam mit anderen im Beitrag adressierten Teilnehmerinnen am Hauptbahnhof „in Sichtweite“ der rechten Demonstration aufhält. Dadurch wird nicht nur darüber Auskunft gegeben, wo sich die rechte Demonstration derzeit befindet, sondern zusätzlich die kopräsenste Teilnahme als Gegenprotestierender dargestellt. Wie in Beitrag 9 dient hier die adressierte Antwort an das Aktionsbündnis dem positiven *Facework* des Postenden. Nicht allein die Begleitpersonen werden per @ in diesem Posting erwähnt, auch der eigene Account („@neustadtgruene“) ist in der Sachverhaltsdarstellung aufgeführt. Hier liegt also ebenfalls eine *Verknüpfung einer insituativen Sachverhaltsdarstellung mit transsituativem Facework* vor, die zudem medial spezifisch durch @-Erwähnungen realisiert ist.

- 17 versucht auf allen möglichen Wegen in dd_nazifrei 20:31:34
den Bereich um den Wiener
Platz/nördlich HBF zu kommen! #ddnf

Das nächste Posting von „@dd_nazifrei“ nach dem Bericht zum Polizeikessel erfolgt um 20:31 Uhr. Es handelt sich ebenfalls um eine Aufforderung, sich zum Hauptbahnhof zu begeben. Dieses Mal wird keine mögliche Route beschrieben, sondern dazu aufgerufen, die Bewegung zum Zielort „auf allen möglichen Wegen“ zu vollziehen. Der Zielort wird nun näher beschrieben als „Bereich um den Wiener Platz/nördlich HBF“. War zuvor (13) zur Verstärkung des Blockadepunkts in Höhe des Kinos aufgerufen worden, so wird mit diesem und dem letzten Posting von „@dd_nazifrei“ (15) der Referenzort weiter südlich zum möglichen Zielort der rechten Demonstration – zum Hauptbahnhof – verlagert.

- 18 „Wer zum Ufa durchkommt dahin! Räu- dd_nazifrei 20:47:45
mung der Blockade verhindern! Sollte
da geräumt sein, zum HBF! #ddnf

Eine gute Viertelstunde später rückt jedoch der Referenzort „Ufa“ wieder in den Mittelpunkt. In drei kurzen Sätzen, deren dringlicher Aufforderungscharakter jeweils mit einem Ausrufezeichen unterstrichen wird, erfolgt erstens die Aufforderung, sich nun zum Referenzort „Ufa“-Kino zu begeben („Wer zum Ufa durchkommt dahin!“), zweitens die Explika-

tion der grundlegenden dahinterstehenden Motivation („Räumung der Blockade verhindern!“) und drittens die Antizipation potentielle Handlungsalternativen („Sollte da geräumt sein, zum HBF!“). Die Anführungsstriche zu Beginn des Beitrags deuten auf eine fehlende Korrektur des Postings hin, die womöglich dem situativen Produktionsdruck geschuldet ist.²⁶² Die Adressierung erfolgt wiederholt an diejenigen, denen Bewegung im urbanen Protestraum möglich ist. ‚Durchkommen‘ wiederum weist auf etwaige Schwierigkeiten hin, wie sie bereits zuvor (vgl. 15 und 17) angedeutet wurden.

Beim zweiten Satz „Räumung der Blockade verhindern!“ handelt es sich um eine deontische Infinitivkonstruktion. Das Posting wird damit zu einer deontischen Aussage:

»Deontische Aussagen nehmen zu einer Handlungsweise normativ Stellung. Sie kategorisieren sie als geboten, verboten, erlaubt oder normativ indifferent (vgl. VON WRIGHT 1976). Deontische Aussagen sind essentiell für den Prozess der Handlungsorientierung, da mit ihnen die kognitive Bewertung und die praktische Verbindlichkeit von Handlungsoptionen festgelegt werden.« (Deppermann 2006: 243)²⁶³

Die Praktik, die Räumung einer Sitzblockade zu verhindern, erfordert physischen Einsatz, der mit einem hohen körperlichen Risiko für die Beteiligten verbunden ist (vgl. Kap. 5.2.1.1). Präsupponiert wird hierbei erstens, dass es bereits eine bestehende Blockade gibt, die zweitens mittlerweile so weit „etabliert“ (10) ist, dass eine Räumung durch die Polizei droht. Letztere ist also noch nicht erfolgt, sondern schwebt als präsituativ antizipierte Bedrohung über der momentanen Blockadesituation, deren Ausgang mitunter über den Erfolg des Protests entscheidet. Durch die deontische Aufforderung markiert das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* auktorial eine Wissens- und Statusasymmetrie zwischen ihm

262 Die Taste für die Anführungsstriche befindet sich auf einer Tastatur in unmittelbarer Nähe der W-Taste, was ebenfalls auf einen Performanzfehler hinweist. Insofern enthält das Posting Merkmale von interaktionsorientiertem Schreiben (vgl. Beißwenger/Storrer 2012).

263 Der hier zitierte Literaturhinweis lautet vollständig: Wright, Georg Henrik von: *Handlung, Norm und Intention*, Berlin 1976; vgl. Deppermann 2006.

und den adressierten Protestbeteiligten. Dabei wird das bereits im Interview analysierte Spannungsverhältnis zwischen selbstbestimmtem Handeln der weiteren Beteiligten und direkter Fremdbestimmung durch den protestorganisierenden Akteur reproduziert (vgl. Kap. 5.3.1.5). Bei dem hier auftretenden Typ der deontischen Infinitivkonstruktion handelt es sich um eine

»Konstruktion, die besonders in instruierend-direktiven und in deliberativen Aktivitätstypen eingesetzt wird und zwar präferenziell von den Personen, die eine autoritative, hierarchiehöhere Position einnehmen und aufgrund von Wissen oder Status entscheidungsmächtiger oder zur Instruktion legitimiert sind« (Depermann 2006: 253).

Die deontisch-direktive Explikation ist hierbei dadurch gerechtfertigt, dass die eingeforderte Praktik (Blockieren) zum Ziel eines erfolgreichen Blockadeprotests hinreicht. Die Aufforderung zur Verhinderung einer „Räumung“ kann entsprechend aus der Perspektive der Gegenprotestierenden als deontische Tautologie (vgl. Hermanns 1989: 75ff.) verstanden werden, da eine polizeiliche Räumung einer (Sitz-)Blockade derjenigen, die diese Protestform unterstützen, ohnehin nicht wünschenswert ist.

Der letzte direkte Satz „Sollte da geräumt sein, zum HBF!“ antizipiert nun ein mögliches Szenario, das im Laufe der Zeit, in der die Aufgeforderten sich zum Referenzort begeben, eintreten könnte. Dies impliziert, dass eine etwaige Räumung kurz bevorsteht und dass möglicherweise nicht genügend Gegenprotestierende am Referenzort sind oder rechtzeitig zu ihm gelangen können, um eine Räumung zu verhindern. Dem im Satz zuvor implizit geäußerten Wunsch bzw. Ziel („Räumung [...] verhindern“) wird also keine große Wahrscheinlichkeit eingeräumt. Zumindest wird jedoch durch diesen antizipierenden Zusatz die voranstehende Teilaussage mit Vagheit versehen. Durch diese zeitlich verschachtelte Antizipation offenbart sich die Unsicherheit hinsichtlich des weiteren Protestverlaufs. Kommunikativ zeigt sich dies in einem Pendeln zwischen dem prospektiven Aufruf zur Wahrnehmung einer Protestoption und dem vorweggenommenen retrospektiven Eröffnen einer weiteren Handlungsmöglichkeit im Falle des Scheiterns der ersten Option. Hierbei wird auch der zeitliche Druck augenfällig, unter dem

sowohl die protestierenden als auch die protestorganisierenden Akteure handeln; die gegenwärtige Situation wird somit als besonders fluide und instabil markiert.

19 Ufa ist geräumt. Neue Blockade Höhe dd_nazifrei 20:50:36
Hbf Nord. Alle dort hin. #ddnf

Das in Posting 19 geäußerte „Ufa ist geräumt“ ist vor dem Hintergrund der vorhergehenden Kommunikation als verkürzte, aber unzweifelhafte Sachverhaltsdarstellung der erfolgten Räumung einer Blockade in Höhe des UFA-Kinos auf der St. Petersburger Straße zu verstehen. „Ufa“ wird hierbei als Blockadepunkt semantisch zum Experiens der Räumungshandlung. Der ca. drei Minuten zuvor antizipierte Fall ist somit bereits eingetreten. Ebenfalls wird über eine „Neue Blockade Höhe Hbf Nord“ berichtet. Mit „Hbf Nord“ referiert diese Sachverhaltsdarstellung auf eine ÖPNV-Haltestelle auf der St. Petersburger Straße, die näher am Hauptbahnhof liegt als das UFA-Kino. Die Bedingung „Sollte da geräumt sein“ aus dem Posting 18 sowie die dort genannte zweite Handlungsoption „zum HBF!“ sind somit beide eingetroffen. „Alle dort hin“ adressiert nun alle Gegenprotestierenden, dirigiert sie qua anaphorischem Raumverweis zur Haltestelle Hauptbahnhof Nord. Im Gegensatz zu Posting 18 werden keine Ausrufezeichen zur Dringlichkeitsmarkierung verwendet.

21 Blockade Hbf Nord geräumt. Nazis ma- dd_nazifrei 21:05:23
chen Abschlusskundgebung am Hbf.
#ddnf

Das letzte Twitter-Posting von „@dd_nazifrei“ an diesem Tag stellt das die Protesthandlungen abschließende Szenario dar. Zunächst wird die Räumung der 15 Minuten zuvor als „Neue Blockade“ titulierten Protestansammlung dargestellt. Die elliptische Konstruktion lässt sowohl auf eine rezente Handlung („wurde geräumt“) als auch auf einen gegenwärtigen Zustand („ist geräumt“) schließen. Im zweiten Satz wird von der „Abschlusskundgebung“ der rechten Demonstrierenden am zuvor antizipierten Zielort Hauptbahnhof berichtet. Daraus ergibt sich, dass keine Blockade aufrechterhalten und die rechte Demonstration nicht an

der Erreichung ihres Ziels gehindert werden konnte. Abschlusskundgebungen sind konventionalisierte Schließungspraktiken von Protestereignissen, nach denen eine Demonstration offiziell am Kundgebungsort endet. Insofern steht mit der Sachverhaltsdarstellung fest, dass keine darüber hinausgehenden offiziellen Protesthandlungen im Rahmen der angemeldeten Demonstration seitens der rechten Demonstrierenden mehr stattfinden werden. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum nun erstmals keine weitere Aufforderung zur Bewegung zum Referenzort erfolgt. Die Abschlusskundgebung markiert somit auch das Ende der Blockadeversuche durch die Gegenprotestierenden, da ihr politischer Gegner den Zielort erreicht hat. Zur Abschlusskundgebung finden sich die Protestierenden zur Protestform ‚Protest in Hör- und Sichtweite‘ ein, wobei die Kundgebung vollständig durch die Polizei abgeriegelt ist und der Protest sich einige Meter entfernt von ihr vollzieht.²⁶⁴

5.3.2.6 Bewertungen

Bewertungen des bisherigen und gegenwärtigen Protestgeschehens finden bereits während des Protestereignisses durch die Teilnehmenden statt. Hier werden einige dieser Bewertungen aufgeführt, die unterschiedliche Kategorien gelten.

53 Fuck akku leer #13feb a 19:28:08

Diese explizite Wertung bezieht sich auf den persönlichen Mediengebrauch im Protestgeschehen. Aus der Protestsituation und der gewählten Social-Media-Plattform (Twitter) lässt sich schließen, dass der fast leere Stromspeicher des mobilen Mediums (Handy oder Smartphone) des Postenden Gegenstand der Bewertung ist. Hieraus lässt sich die Relevanz digitaler Kommunikation für den persönlichen Gebrauch des Postenden in der Protestsituation ableiten.

76 #dd_nazifrei Antifaschisten am Altmarkt brutal festgenommen. Sie waren laut aber friedlich w 19:38:32

264 Diese Erkenntnisse wurden durch die teilnehmende Beobachtung vor Ort gewonnen.

Die Zuschreibung „brutal“ kann als negative Wertung polizeilicher Handlungen im Protestgeschehen verstanden werden. Polizeiliche Handlungen sind gemeint, weil das gewählte Partizip „festgenommen“ nur aus ihnen hervorgehen kann. Während „brutal“ hier als evaluativer Ausdruck gewählt wird, erhalten die Handlungen der Protestierenden deskriptive Attribute: „laut aber friedlich“ (vgl. zur Unterscheidung evaluativer und deskriptiver Ausdrücke Keller 2008). Eine dichotome Trennung zwischen evaluativen und deskriptiven Ausdrücken kann jedoch ausgeschlossen werden, da letztlich alle hier verwendeten Attribuerungen wertend sind.

79 Scheiße, Mann! Die Nazis haben uns abgezogen. Die o 19:40:40
machen ihre Großveranstaltung jetzt und lachen uns
morgen alle aus. #dd_nazifrei

Das Posting steigt mit einer starken Bewertungsmarkierung ein („Scheiße, Mann!“). Thematisiert wird ein Überraschungseffekt, den die rechten Demonstrierenden durch ihre nichtantizipierte Mobilisierung von ca. 500 Teilnehmenden in den Augen dieses Postenden erzielten. Verständlich ist diese negative Bewertung nur im Zusammenhang mit der Antizipation eines relativ geringfügigen Ausmaßes der rechten Demonstration, die sich in der präsituativen Mobilisierung zu Gegenprotesten durch das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei* ausdrückt, die diesen Abend lediglich als „WARM-Up“ zum vermeintlich relevanteren Protesttag am 13. Februar deklarierten (vgl. Kap 5.3.1.6). Sollte eine erfolgreiche rechte Demonstration am Vorabend stattfinden, verlöre, so die zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, die am kommenden Tag stattfindende Veranstaltung an Relevanz („die lachen uns morgen alle aus“). Die personalen Indizes („Die Nazis haben uns abgezogen.“) markieren hier eindeutig eine kompetitive Relation zwischen den rechten Demonstrierenden und den Gegenprotestierenden. Protest erscheint dadurch als bewertbares Ereignis, in dem es Sieger und Verlierer geben kann und wird.

116 Nazis die unbehelligt durch Dresden laufen und ne Zwischenkundgebung vor dem Rathaus machen können?
#widerlich #dd_nazifrei

Die Protestpraktiken der rechten Demonstrierenden und das Verhalten von Dritten werden in diesem Posting negativ bewertet. Dabei verweist das Attribut „unbehelligt“ auf einen Mangel an Intervention durch Dritte. Unklar bleibt, gegen wen sich die Kritik richtet; denkbar wären etwa die Gruppen der Gegenprotestierenden, die Polizei oder die Verwaltung. Ebenfalls negativ eingestuft werden die Route der rechten Demonstration („durch Dresden“) und der Ort einer Zwischenkundgebung („vor dem Rathausplatz“). Der urbane Stadtraum wird dadurch als von politischen Gruppen umkämpftes Territorium gekennzeichnet. Die Postende bringt ihre abwertende Einstellung vor allem durch das nachgefügte, kontextualisierende Hashtag *#widerlich* zum Ausdruck.

119 Minikette auf der sankt petersburger. Stimmung gut, „alle auf die straße...“ #dd_nazifrei #13

Wie bereits durch das Aktionsbündnis geplant (vgl. Kap. 5.3.1) und durchgeführt (vgl. Kap. 5.3.2.3), bewertet hier ein Teilnehmer die emotionale Verfasstheit der Gegenprotestierenden. Nach der einleitenden Sachverhaltsdarstellung („Minikette auf der sankt petersburger.“) wird die positive Bewertung („gut“) durch eine vermeintliche Zitation örtlich präsenter Teilnehmender verstärkt („alle auf die straße...“). Die Evaluierung bezieht sich also nicht auf den eingangs dargestellten Sachverhalt, sondern auf die Stimmung der Teilnehmenden. Die Zitation von (gemeinsamen?) Rufen als elliptische Sachverhaltsdarstellung (ausgelassen werden hier die zitierten Sprecherinnen, der Tonfall, die Adressierungen etc.) liefert dabei ein evidenzstiftendes Beispiel dafür, worin die berichtete gute Stimmung besteht.

122 Liebe Antifaschisten in Dresden: ihr seid großartig <3 h 19:59:39
passt aufeinander auf <3 #dd_nazifrei

In diesem Posting bewertet ein offenbar dislozierter Teilnehmer die örtlich präsenten Protestierenden. Die Bewertung erfolgt sowohl durch den

evaluativen Ausdruck „großartig“ als auch durch die Herz-Emoticons, die besondere soziale Nähe ausdrücken (vgl. Albert 2015: 8 sowie Fußnote 228 in dieser Untersuchung). Dass der Postende selbst nicht präsent ist, lässt sich aus der ortsbezogenen Adressierung („Liebe Antifaschisten in Dresden:“) und dem den Sprecher exkludierenden Personalpronomen („ihr“) ableiten.

257 Blockade ist leider geräumt am Hbf. Nord. Nazipack d 21:02:02
darf weitermarschieren. #dd_nazifrei
<http://t.co/YNCJ54UPcY>

Eine Bewertung mittels des adverbialen Zusatzes „leider“ erfolgt im ersten Satz des Postings 257. Die Sachverhaltsdarstellung („Blockade ist [...] geräumt am Hbf. Nord.“) wird dadurch um eine sachverhaltsbewertende Komponente erweitert. Die abwertende Zuschreibung „Nazipack“ ist ebenso evaluativ wie das Handeln der hier nicht angeführten Polizei. Sowohl eine Räumung als auch eine (durch die Räumung realisierbare) Befugnis, die rechte Demonstration fortzuführen („weitermarschieren“), kann in der gegebenen Protestsituation nur die Polizei initiieren. Die abgewerteten rechten Demonstrierenden erscheinen somit implizit als Experiens einer negativ evaluierten polizeilichen Handlung. Das verlinkte Foto zeigt Polizisten im Einsatz auf der Höhe der Haltestelle Hauptbahnhof Nord.

287 Fazit: zu wenig Manandwomanpower Um marsch durch n 21:29:39
die altstadt zu verhindern #13feb #dd_nazifrei

Posting 287 ist durch das einleitende „Fazit:“ deutlich als postsituative, retrospektive Bewertung gekennzeichnet. Zu diesem Zeitpunkt findet die Abschlusskundgebung der rechten Demonstrierenden am Hauptbahnhof Dresdens statt. Das Posting markiert dadurch einen Moment, zu dem es möglich ist, ein Fazit zu dem Protestereignis zu ziehen, obwohl das Ereignis noch nicht gänzlich abgeschlossen ist. Das für die Bewertung des Erfolgs von Gegenprotesten relevante Kriterium, die Verhinderung der rechten Demonstration, wird allerdings hier bereits expliziert. Erfolgsurteile lassen sich also zu dem Zeitpunkt fällen, zu dem klar ist, ob und wie Blockadeproteste durchgeführt wurden. Die

Sachverhaltsbewertung („zu wenig“) geht mit der Sachverhaltsverknüpfung der Anzahl der Teilnehmenden („Manandwomanpower“) und mit der nicht stattgefundenen Verhinderung der rechten Demonstration einher. Gleichzeitig stellt das Posting durch eine erläuternde Verknüpfung („Um [...] zu“) eine Ad-hoc-Analyse des Protesterfolgs bzw. -misserfolgs dar.

5.3.2.7 Kurzauswertung Dresden nazifrei

Eine Ad-hoc-Bewertung des Protesttags erfolgt nicht in Twitter, sondern auf der Social-Media-Plattform Facebook. Folgendes Posting wurde dort um 22:15 Uhr am Abend des Protesttags, dem 12. Februar, versendet.



Abb. 58: Facebook-Posting nach dem Protest von ‚Dresden nazifrei‘, 12.02.2013 um 22:15 Uhr

Die Bewertung eröffnet mit einer Sachverhaltsdarstellung zum aktuellen Protestgeschehen. Darin konstatiert das Aktionsbündnis, dass die Abschlusskundgebung mittlerweile beendet sei. Die Protestsituation könne somit als beendet betrachtet werden. Der erste Absatz des Postings ist durch die Wahl der Tempora (Präteritum, Perfekt) als Retrospektive markiert. Im zweiten Satz wird ein Dank an die aktiven Protestteilnehmenden ausgesprochen, gerichtet „an alle, die auf der Straße waren und versucht haben zu blockieren“. Diese Adressierung zeigt die Grenzen der Gruppeninklusion auf, die im folgenden Satz durch das Personalpronomen „wir“ aufgenommen wird. Dieser stellt eine Bewertung des Protestverlaufs dar, da der Sprecher den ausgedrückten Sachverhalt durch die adverbialen Zusätze „Leider“ und „nur“ als unzureichend ausweist. Derart nebenbei geäußerte Sprechereinstellungen sind mitunter noch stärker wertend, als solche, die im „Zentrum des Satzinhalts er-

scheinen“ (Polenz 1985: 219). Der Folgesatz schließt an den vorhergehenden kontrastiv an („Positiv ist aber“) und verleiht einer affirmativen Bewertung Ausdruck. Darin wird das Verhältnis der Teilnehmerzahlen von Gegenprotestierenden und rechten Demonstrierenden zugunsten der Gegendemonstrierenden beurteilt. Die Sachverhaltsbewertung „Positiv ist“ geht hierbei mit der Sachverhaltsdarstellung und -verknüpfung „dass auch heute deutlich mehr Antifaschist_innen auf der Straße waren als Nazis“ einher. Damit wurden zwei zentrale Bewertungskategorien für Protestverläufe thematisiert: erstens, der Grad der Störungen der rechten Demonstration durch die Protestpraktiken – insbesondere durch Blockaden – der Teilnehmenden; zweitens die Anzahl der Teilnehmenden.

Der nächste Absatz eröffnet nun wiederum eine präsituative, prospektive Sichtweise, indem auf den Folgetag, den ursprünglich als Protesttag vorgesehenen und historisch relevanten 13. Februar, eingegangen wird. Dabei wird normativ auf die nun gesteigerte Notwendigkeit („Morgen gilt es umso mehr“) eines Protesterfolgs verwiesen. Dadurch, dass der Verfasser, das Aktionsbündnis *Dresden nazifrei*, einen normativen Geltungsanspruch mit implizit aufforderndem Charakter formuliert, weist er sich als moralische Autorität aus. Die erfolgmarkierenden Zuschreibungen („den Nazis den Tag zu versauen und jede mögliche Veranstaltung zu verhindern“) sind dabei im Gegensatz zu der vorhergehenden Retrospektive eher vage ausgedrückt. Daran schließt sich der auffordernde Hinweis auf die Informationsmöglichkeit der bündniseigenen Webseite an. Der Ausdruck ‚aktuelle Ereignisse‘ verdeutlicht die zeitliche Gebundenheit der zu erwartenden protestrelevanten Postings und die Vagheit, die mit der prospektiven Perspektive einhergeht.

Das Posting veranschaulicht in komprimierter Form eine Abfolge von retrospektiver Sachverhaltsdarstellung, Dank an die Teilnehmenden, Sachverhaltsverknüpfung und -bewertung des Protestereignisses, prospektiver Mobilisierung und Aufforderung zur selbsttätigen Nutzung von Informationsmöglichkeiten im Rahmen zukünftiger Protestsituationen. Deutlich wird dabei, wie Bewertungskommunikation in multiple Zeitlichkeiten – postsituativ und präsituativ – eingebunden ist. Die bewertenden Äußerungen erfolgen im zeitlichen Rhythmus immer neuer Protestereignisse. Die Beteiligten perspektivieren ihre Bewertungen auch im Hinblick auf zukünftige Ereignisse.

